

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

HENNEF



KURIER

I 2017 • 1. 12. 2016 – 10. 3. 2017

Kirche, Geld und Glaubwürdigkeit



Foto: Esther Stosch, pixelio.de

Inhaltsverzeichnis

Aufgezeigt & Angedacht

Liebe Gemeinde: Jesus und das Geld	3
Aus dem Presbyterium	4

Titelthema: Kirche, Geld und Glaubwürdigkeit

Kamel und Nadelöhr – Geld in der Bibel	6
Finanzen im Kirchenkreis: Interview mit dem Superintendenten	9
Was passiert mit den Kirchensteuern in Hennef?	12
Gute Gründe für die Kirchensteuer	14
Staat – Geld – Kirche: eine Polemik	16

Evangelisch in Hennef

Neues aus der Kita Regenbogen	17
8. Zirkuswoche für Kinder	20
Bericht vom Vater-und-Sohn-Wochenende	23
Meditation/Herzensgebet: Verabschiedung von Hannelore Müsse	25
Konfirmandenfreizeit 2016	30

Gottesdienste

Gottesdienste Dezember bis März	26
Diakoniesammlung im Advent	27
Informiert geben: Evangelischer Binnenschifferdienst	29

Glaube im Gespräch

Buchempfehlung „Die Kirche und das liebe Geld“	32
Glaube im Netz: Kirchenfinanzen.de	32
Nachgefragt: Klingelbeutel	33

Angesagt und Vorgemerkt

Ankündigungen für die Advents- und Weihnachtszeit	34
Weltgebetstag der Frauen	38
Auf zum Kirchentag in Berlin!	39
Kinderfreizeit auf der Freusburg Sommer 2017	41
Einkehrtag in der Fastenzeit	42

Freud und Leid

Rat und Hilfe

... und vieles mehr!

Liebe Gemeinde,

„Süßer die Kassen nie klingeln, als zu der Weihnachtszeit...“. Vermutlich kennen Sie diesen Satz über den Kommerz rund um die Geburt des Gottessohnes.

Gerade erst haben wir mit unseren Konfis wieder einen Film gesehen, in dem Jesus wütend eine Münze in die Höhe hält und von dem redet, was dem Kaiser gehört und was Gott gehört. Dann reißt er zorn erfüllt eine Geldtruhe um und tritt die zu Boden stürzenden Geldmassen im wahrsten Sinne des Wortes mit Füßen. Es ist die einzige Szene, in der ich Jesus so richtig aggressiv kenne. Jesus jagt die Geldwechsler und Händler aus dem Tempel. „Das Haus meines Vaters soll ein Bethaus sein und keine Räuberhöhle!“

Der schnelle, kurze Blick könnte den Gedanken aufkommen lassen, dass Jesus das Geld nicht mag. Dieser Gedanke enthält eine Wahrheit: Die Wahrheit, dass Jesus weiß, wie anfällig wir für das Geld sind. Es geschieht schnell, dass wir das Geld vergötzen. Wir erheben die finanziellen Fragen zum höchsten Maßstab, richten unser Leben auf das erfolgreiche Wirtschaften aus: Wachstum, das Plus in der Kasse, die schwarze Null.

„Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme.“ sagt Jesus bei Lukas nur wenige Szenen vor der Tempelreinigung. Geld setzt unser Handeln in Maßstäbe, die allzu oft nicht den Maßstäben Gottes zur Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung entsprechen.

In anderen Zusammenhängen taucht das Geld auch im Reden Jesu versöhnlicher auf: Im Gleichnis vom wiedergefundenen Groschen etwa oder beim „Scherflein der Witwe“, im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg oder bei der Diskussion um das teure Salböl in Bethanien. Hier redet Jesus geradezu der Geld verehrenden Dekadenz das Wort. Nein, per se lehnt Jesus das Geld wohl nicht ab.

So wenig, wie er dem Geld einen „heiligen Status“ eingesteht und uns vor seiner Vergottung warnt, so wenig verteufelt er es. Er macht es schlicht zu dem, was es ist: Ein Ding. Nicht mehr und nicht weniger. Ein „Ding“ in der Schöpfung Gottes – so, wie die Sterne im Schöpfungsbericht schlicht „Lampen“ sind.



Damit entzieht Jesus dem Geld sein vermeintliches Eigenrecht – und macht deutlich, dass die ganze Verantwortung für alles, was mit diesem „Ding“ und durch dieses „Ding“ geschieht, in unseren Händen liegt. Wir sind es, die sich fragen lassen müssen, ob wir mit dem Geld dem Reich Gottes gemäß handeln – oder ob wir der Versuchung des Geldes erlegen sind. Passen wir unsere Ethik den finanziellen Gewinnmaßstäben an, oder unterwerfen wir unser wirtschaftliches Handeln einer Ethik, die sich aus der Botschaft Gottes formt?

Erwarte ich aus diesen Gedanken heraus, dass Christen im Advent keine Geschenke kaufen? Möchte ich auch den Büchertisch unserer Ehrenamtlichen aus dem Foyer des Gemeindezentrums prügeln? Die Weihnachtsmarktstube der Gemeinde abreißen? Nein! Geschenke machen ist schön. Es schenkt Freude und zeigt als kleiner Spiegel, wie groß das Geschenk der Geburt Jesu für uns Menschen ist. Es ist gut, dass man in unserer Gemeinde auch Präsente mit geistlicher Fülle finden kann und nicht nur hohle Plastikweihnacht.

Aber ich wünsche Ihnen und mir, dass wir dabei immer zuerst nach Gottes und unserer Liebe fragen – und nicht nach den materiellen Werten. Ich träume von einem Advent, in dem wir unsere Herzen noch besser vorbereiten als die Wohnzimmer. Ich sehne mich nach Tagen, in denen wir uns mehr Zeit für Gott und unseren Nächsten nehmen als für die Einkäufe. Ich wünsche uns eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Ihr Pfr. Niko Herzner

Aus dem Presbyterium

Im Herbst hat sich das Presbyterium zwei Mal getroffen – Ende September und Ende Oktober. In diesen Sitzungen hat das Leitungsgremium unserer Kirchengemeinde insbesondere folgende Themen beraten:

Kirchenmusik

Das Stellenbesetzungsverfahren für die vakante Kantorenstelle sollte Ende Oktober abgeschlossen werden. Nachdem eine Bewerbung kurzfristig zurückgezogen wurde, erschien es dem Presbyterium nicht sinnvoll, das Verfahren mit nur einer verbliebenen Bewerbung weiterzuführen. Eine Neuausschreibung ist auf dem Weg. Bewerbungsschluss ist der 31.12.2016. Zu den Vorstellungsterminen Ende Januar wird gesondert eingeladen.

Immobilien

Die frei gewordene Doppelhaushälfte Kurhausstraße 62a ist ab Mitte November vermietet an die ‚Villa Mamaya‘, gemeinnützige Mutter-Kind-GmbH aus Hennef. Die drei Mütter mit ihren Kindern, die dort wohnen, werden in ihrem Alltag begleitet von Mitarbeitenden der ‚Villa Mamaya‘. Für kleinere Umbaumaßnahmen im Rahmen der Neuvermietung sollen etwa 8000 Euro investiert werden: Dazu zählen ein neues Dachfenster, ein Gartentor und ein Zaun zum Nachbargrundstück. Das Büro von Pfarrer Stefan Heinemann, das in einem Teil der Immobilie untergebracht war, ist umgezogen in die Beethovenstraße 44.

Wolfgang Rehl, der als nebenamtlicher Hausverwalter lange Jahre die zwölf Sozialbauwohnungen der Kirchengemeinde betreut hat, hat dieses Amt aus Altersgründen zu Mitte Oktober niedergelegt. Das Presbyterium erwägt, seine Aufgaben zukünftig an einen professionellen Objektdienstleister zu übergeben.

Der Wiederaufbau der KiTa Regenbogen schreitet weiter voran – die Arbeiten sind im Zeitplan und sollen im zweiten Quartal 2017 abgeschlossen sein. Davon haben sich die Presbyteriumsmitglieder im Rahmen zweier Baubegleitungen im Oktober selbst ein Bild gemacht.



KiTa Regenbogen: U3-Betreuung

Im August hatte sich das Presbyterium dafür ausgesprochen, in der KiTa ‚Regenbogen‘ zukünftig Möglichkeiten zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren zu schaffen. Unter 30 Kindertageseinrichtungen ist die KiTa ‚Regenbogen‘ eine von derzeit nur noch vier KiTas in Hennef ohne U3-Betreuung. Der gesamtgesellschaftliche Trend zur Betreuung auch jüngerer Kinder ist jedoch unübersehbar und politisch gewollt.

Dabei arbeiten im KiTa-Team Erzieherinnen mit, die andernorts gute Erfahrungen in der U3-Betreuung gemacht haben – und mit dem Wiederaufbau in der Kurhausstraße besteht jetzt die Chance, ohne großen Mehraufwand eine Veränderung in der Angebotsstruktur herbeizuführen.

In Absprache mit dem Hennefer Jugendamt sollen zum Sommer 2017 sechs Kinder ab zwei Jahren aufgenommen werden. Daneben werden vermutlich 21 Kinder über drei Jahre aufgenommen.

Gottesdienstliches & Termine

Beschlossen wurden der Gottesdienstplan bis Palmsonntag sowie der Kollektenplan für das neue Kirchenjahr – das zuletzt eingeführte System der Monatsprojekte soll fortgeführt werden. Für die Gottesdienste in der Christuskirche werden 15 Evangelische Gesangbücher in Großdruck angeschafft.

Die Mitglieder des Presbyteriums werden Anfang Februar gemeinsam ein Wochenende verbringen. Für Sonntag, 12. März 2017, ab 11 Uhr ist eine Gemeindeversammlung geplant.

Stefan Heinemann

Kirche nimmt immer mehr Geld ein

Obwohl die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt und die Zahl der Kirchaustritte sprunghaft angestiegen ist, nehmen die Kirchen in Deutschland immer mehr Geld ein. 2015 war wieder ein Rekordjahr: Die Kirchensteuereinnahmen sprudeln. Wie das sein kann, ist der Öffentlichkeit schwer zu vermitteln – genauso wie die Tatsache, dass es neben der Kirchensteuer Staatsleistungen für die Kirchen gibt.

Warum sprudeln die Kirchensteuereinnahmen, obwohl viele Menschen aus der Kirche austreten? Ganz einfach: Die Kirchensteuer wird als Abschlag auf die Lohn- und Einkommensteuer erhoben. Der Hebesatz beträgt in NRW neun Prozent. So bedeuten hohe Beschäftigung und gute Wirtschaftslage steigende Steuereinnahmen nicht nur für Finanzminister Schäuble, sondern auch für die Kirchen. Die Kirchaustritte, so bedauerlich sie sind, fallen dabei finanziell kaum ins Gewicht.

Dass die Kirchensteuer so erhoben wird, hat noch einen anderen guten Grund: Weil sie an das Einkommen gekoppelt ist, wird die Kirchensteuer leistungsgerecht erhoben. Tatsächlich bezahlt nur ein Drittel der Kirchenmitglieder nennenswert Kirchensteuer – nicht die Kinder, nicht die Kranken. So gilt: Wer viel hat, gibt viel. Wer wenig hat, gibt wenig. Aber alle haben im gleichen Maß Teil an dem, was die Gemeinschaft der Gläubigen leistet. So geht Gerechtigkeit.

So viel Geld gibt es nur für Banken

Trotzdem, wenn die Kirchen im Geld ‚schwimmen‘, bekommt das in der öffentlichen Meinung schnell etwas Anrüchiges. Auch beim Reizthema Staatsleistungen, die die Bundesländer Jahr für Jahr an die großen Kirchen überweisen. Sie gehen zurück auf den Reichsdeputationshauptschluss von 1803 und beruhen teils auf noch älteren Rechtstiteln. Dass es diese Zahlungen „noch“ gibt, liegt jedoch schlicht daran, dass der Bund bisher kein Rahmengesetz vorgelegt hat, nach dessen Grundsätzen eine Ablösung dieser staatlichen Zahlungen erfolgen könnte. Denn ablösen hieße hier, die Zahlungen kompensiert einzustellen. Der Staat müsste den Kirchen theoretisch so

viel Geld überweisen, dass sie aus den Zinsen die bisherigen Einkünfte als Zinserträge erwirtschaften könnten. Das wären ungefähr 20 Milliarden Euro, möglicherweise mehr. Solch absurde hohe Summen werden allerdings nur für das finanzielle Wohlergehen von Banken aufgewendet – nicht für das der Kirchen.

Die Miete endet erst mit Kauf des Hauses
Hängen bleibt so das Bild einer reichen Kirche, die auch noch vom Staat „subventioniert“ wird. Dabei sind die Staatsleistungen keine Subvention, sondern eine Kompensation. Eher sind sie – der Vergleich hinkt etwas – wie Mietzahlungen. Auch wer ein Haus Jahrzehnte lang bewohnt, zahlt weiter Miete. Das hört erst auf, wenn man das Haus kauft – der Kaufpreis wären hier schlappe 20 Milliarden Euro.

Trotz der eindeutigen Rechtslage und obwohl die Politik derzeit keinen Druck auf die Kirchen ausübt, gibt es auch bei Kirchenvertretern das Verlangen, die Staatsleistungen loszuwerden. Der Mainzer Theologe Gerhard Kruijplädiert dafür, einen totalen Verzicht auf die Staatsleistungen so zu kompensieren: Die Kirchen sollten dem Staat im Gegenzug die großzügige Kostenentschädigung kürzen, die dieser für den Einzug der Kirchensteuer kassiert. Derzeit sind das zwei bis vier Prozent des Kirchensteueraufkommens. Betrüge sie künftig nur noch ein Prozent des Aufkommens – was den staatlichen Aufwand in Zeiten digitaler Datenverarbeitung auskömmlich begleichen würde – könnten die Kirchen bereits die Hälfte des Verlustes der Staatsleistungen kompensieren. Da Kruijpl nicht nur Theologie, sondern auch Mathematik studiert hat, kann man dieser Berechnung wohl trauen.

Stefan Heinemann

Zwischen Kamel und Nadelöhr

Geld ist in der Bibel ein häufiges Thema. Nur einig werden sich die Menschen der Bibel dazu nicht. Ist das Geld die Wurzel allen Übels? Braucht die Gemeinschaft der Glaubenden – also die Kirche – überhaupt Geld? Oder ist es nur Mittel zum Zweck eines guten Lebens? Die Meinungen gehen weit auseinander. Allgegenwärtig ist aber der Grundkonflikt zwischen Gott und dem Mammon.

Im Alten Testament begegnet Silber als gängiges Zahlungsmittel: Das Feld, das Abraham als Grabstätte für seine Frau Sara ankauft, ist vierhundert Silberstücke wert (1. Mose 13,2). Für 20 Silberstücke wird sein Urenkel Josef als Sklave nach Ägypten verkauft (1. Mose 37,28). Seit 500 v. Christus war die Münzwirtschaft in Palästina bekannt. Das spiegelt sich in der Bibel wieder.

Üblicher noch war aber damals das System der Schuldverschreibungen, das für viele Propheten des Alten Testaments zum Stein des Anstoßes wurde. Dabei trafen Händler, Grundbesitzer und Kaufleute untereinander Kreditvereinbarungen, die meist auf Tontafeln festgehalten wurden und dem Gläubiger als Sicherheit dienten. Hohe Zinsen und überteuerte Kredite machten diese Form der Finanzwirtschaft jedoch zu einem schlechten Geschäft für die arme Landbevölkerung: Konnten sie ihre Raten nicht bezahlen, wurden sie von ihrem Land vertrieben oder gar als Schuldklaven verkauft. Diese Entwicklung nahm gegen Ende der Königszeit in Israel immer dramatischere Züge an.

Schließlich konzentrierte sich der Landbesitz in den Händen weniger Großgrundbesitzer, die mit Militärs und Hofbeamten massiven Einfluss auf die Gesetzgebung nahmen. Zugleich verhartete der Großteil der israelischen Bevölkerung in bitterer Armut.

Amos beschimpft geldgierige Frauen

Diese Fehlentwicklung in Gesellschaft und Land nahmen die Propheten Israels aufs Korn: Amos beschimpft die geldgierigen Frauen der Großgrundbesitzer als „fette Kühe Samariens“ (Amos 4,1) und Hosea sagt der Hauptstadt Samaria den Untergang an (Hosea 14,1). Ihre Anliegen führen andere weiter: Jesaja, Micha, Ze-

phanja, Habakuk, Jeremia und Ezechiel. Sie alle klagen Recht und Gerechtigkeit ein, die durch die asoziale Kreditwirtschaft verloren gingen.

Es dürften solche Erfahrungen sein, die dazu führten, dass es gegenüber den Armen des eigenen Volkes verboten wurde, Zinsen zu nehmen (3. Mose 25,35ff). Jahwe als Gott der Gerechtigkeit ist den Armen besonders verbunden. Auch das Sabbatjahr – in jedem siebten Jahr sollten alle Schulden erlassen werden! – diente dem Schutz der sozial Schwachen.

Auch im Neuen Testament ist die Stellung zum Geld ambivalent. In zahlreichen Gleichnissen setzt Jesus seine Existenz selbstverständlich voraus: Er lobt die arme Witwe, die von dem Wenigen, das sie hat, zwei Pfennige als Geldopfer bringt (Lukas 21,1-4). Als Jesus von den Arbeitern im Weinberg erzählt (Matthäus 20,1-16), benutzt er unbefangenes Bildmaterial aus der damaligen Geldwirtschaft.

Das Gleichnis vom ungerechten Verwalter (Lukas 16,1-13) dagegen lässt aber auch eine kritische Sicht auf das Geld aufleuchten. Denn die Moral von der Geschichte wird so zusammengefasst:

„Macht Euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, man euch aufnehme in die ewigen Zelte. [...] Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ (Lukas 16,9,13)

Der Tempel als Staatsbank – nicht mit Jesus

Hier wird der Mammon grundsätzlich als ungerecht qualifiziert. Noch deutlicher wird diese Kritik, wenn Jesus die Händler mit Peitschenhieben aus dem Jerusalemer Tempel vertreibt (Matthäus 21,12-17) – es spricht einiges dafür, dass Jesus damit die wirtschaftliche Macht des Tempels bloßstellen wollte. Denn der Tempel hatte damals die Nebenfunktion einer Staatsbank Israels: Aufbewahrung der Tempelsteuer, Einnahme freiwilliger Spenden aus nah und fern, Privatleute deponierten ihr Geld dort. Der oberste Schatzmeister war dem Hohepriester gleichgestellt.

Wenn Jesus diesen Tempel als ‚Räuberhöhle‘ beschimpft, steht er in der Tradition von Propheten wie Amos und Hosea: Es geht nicht allein um die Frage des persönlichen Umgangs mit Geld, sondern darum, wie Geld das Sozial-



Foto: Esther Stosch, pixelio.de

leben korrumpieren kann. Vermutlich war diese Kritik ein wesentlicher Grund dafür, dass Jesus verhaftet und zum Tod am Kreuz verurteilt wurde.

Jesus: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist

Neben dem Tempel und der Tempelsteuer, die jeder Jude über 20 Jahre bezahlen musste, war das Steuersystem der römischen Besatzer prägend für den Alltag im antiken Israel. Deren Steuersystem hat Jesus aber nie grundsätzlich in Frage gestellt.

Als er von den Anhängern des Königs Herodes, die großes Interesse an diesem Steuersystem haben, in eine Falle gelockt werden soll, fragen die ihn, ob man dem römischen Kaiser überhaupt Steuern zahlen sollte. Jesu Replik wurde sprichwörtlich:

„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist – und Gott, was Gottes ist.“ (Matthäus 22,21)

Jesus unterscheidet zwischen dem, was Menschen zusteht, und dem, was Gott zu geben ist. Denn Gottes Gebot liegt auf einer anderen Ebene als ein staatliches Steuergesetz.

Bleibt die Frage: Was aber ist Gott zu geben? An anderer Stelle in der Bergpredigt macht Jesus deutlich, dass Gott einen ganzheitlichen Dienst erwartet:

„Niemand kann zwei Herren dienen. Denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ (Matthäus 6,24)

Seine Zeitgenossen werden diesen Anspruch gehört haben mit dem Glaubensbe-

kenntnis Israels im Ohr: Allein Gott zu lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit aller Kraft (5. Mose 6,4f).

Jesus stellt also die Gretchenfrage: Woher erwartest Du die letzte Sicherung des Lebens?

Ja, das ist so radikal, wie es da steht

So ist auch die Erzählung vom reichen Jüngling zu verstehen (Markus 10,17-31): Ein Mann kommt zu Jesus und fragt, wie er das ewige Leben erhalte. Jesus verweist zunächst auf die Zehn Gebote. Auf die selbstbewusste Antwort, die habe er von Jugend auf geachtet – erwidert Jesus:

„Eins fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib den Erlös den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach! [...] Es ist leichter, dass ein Kamel durch das Öhr der Nadel geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt.“

Wie die Geschichte in späteren Jahrhunderten ausgelegt und gepredigt wurde – das zeigt, wie schwer sich die Kirche mit diesen Worten Jesu tat. Gegen alle späteren Abmilderungen gilt aber: Ja, das ist so radikal gemeint, wie es da steht.

Von der Kirche wird man keine konkreten finanzpolitischen Vorgaben erwarten. Doch eine hochkomplexe, globalisierte Finanzwirtschaft, in der das Geld einen heiligen Status erhält und zu strukturellen Ungerechtigkeiten führt – das wird die Kirche immer wieder einer grundsätzlichen Kritik unterziehen. Denn darin waren sich die Menschen der Bibel einig.

Stefan Heinemann

Kirche ohne Geld – Geht das überhaupt?

Gleich vorweg die klare Antwort: Nein!

Warum kann eine Kirche ohne Geld nicht leben oder überleben? Als Beispiel hierzu wurde in der Zeitschrift „Zeitzeichen“ eine Betrachtung der freikirchlichen Anskar-Gemeinde in Hamburg-Mitte veröffentlicht.

Diese Gemeinde wurde im Jahr 1988 durch den lutherischen Pastor Wolfram Kopfermann gegründet. Er verließ die nordelbische Landeskirche, weil er bei den Mitgliedskirchen eine größere Hinwendung zum diakonisch-sozialen Bereich erwartete und damit einen Verlust oder zumindest eine Minderung „der klaren Christuspredigt“.

Da Pastor Kopfermann ehemals in der Hamburger St. Petri-Kirche angestellt war, sorgte seine Popularität dafür, dass viele gutsituierte Hamburgerinnen und Hamburger seiner neuen Gemeinde beitraten. Mit insgesamt 966 Gemeindemitgliedern, die sich zu einem erheblichen Teil als sehr spendenfreudig erwiesen, war die Gemeinde zu Beginn der Neunzigerjahre finanziell sehr solide aufgestellt. Auch diverse Gemeindegründungen in ganz Deutschland, gewissermaßen als Ableger der Anska-Gemeinde, ließen einem großen Optimismus Raum, über die weitere Entwicklung der Anskar-Gemeinde – auch und insbesondere hinsichtlich ihrer finanziellen Absicherung.

Dies erwies sich jedoch als Trugschluss. Notwendige Investitionen, wie zum Beispiel der Kauf einer Immobilie zur Einrichtung eines eigenen Gemeindezentrums führten zur starken Verschuldung der Gemeinde. Als Folge waren zwei Pastorenstellen nicht mehr finanzierbar und viele Gemeindemitglieder wendeten sich verunsichert von der Anskar-Kirche ab, so dass die Einnahmen der Kirche weiter schrumpften. Die Personalkosten, die Betriebs- und Instandhaltungskosten für das Gemeindezentrum erschwerten den Schuldenabbau beträchtlich.

Bekanntlich macht Not ja erfinderisch und so wurden in der Gemeinde immer wieder neue Ideen zur Geldbeschaffung entwickelt und auch verwirklicht. Dabei erwies sich zusätzlich die hohe Transparenz der Finanzen der Gemeinde als gutes Mittel, die Gemeindemitglieder erneut zu mobilisieren, sei es in Form



Foto: fotolia.com

einer erhöhten Spendenbereitschaft oder durch ehrenamtliches Engagement in der Gemeindearbeit. So sind heute von den verbliebenen 275 Gemeindemitgliedern stolze 200 ehrenamtlich in der Gemeinde aktiv, was einer Quote von knapp 75 Prozent entspricht. Es ist also ein äußerst ausgeprägter Idealismus der Gemeindemitglieder erforderlich, um ohne finanzielle Zuwendungen, wie z. B. in Form von Kirchensteuer, eine Gemeinde am Leben zu erhalten und ihr Überleben zu sichern.

Verstärkte Kooperation mit anderen Gemeinden und Kirchen und das Engagieren in Netzwerken, hat die anfangs betriebene Abgrenzung gegenüber anderen Kirchen weitestgehend abgelöst. In dieser Form eines „lockeren Verbundes“ sieht der heutige Gemeindeleiter, Herr Pastor Tillmann Krüger, Möglichkeiten, den Fortbestand der Anskar-Gemeinde zu sichern und ein lebhaftes Gemeindeleben auch in Zukunft pflegen zu können.

Kirche braucht also Geld – wie immer die entsprechenden Quellen auch aussehen mögen!

Wolfgang Brettschneider

„Unsere Finanzierung ist richtig vernünftig!“

Reinhard Bartha kennt den Kirchenkreis ‚An Sieg und Rhein‘ wie seine Westentasche. Seit 1981 ist er Pfarrer in Lohmar-Wahlscheid, seit 2011 leitender Geistlicher des Kirchenkreises. Aufgewachsen ist Reinhard Bartha in einer antikirchlichen Arbeiterfamilie in Berlin-Neukölln.

Als Superintendent endet seine Amtszeit nun – Mitte November, nach Druckschluss dieser KURIER-Ausgabe, hat die Kreissynode über Barthas Nachfolge entschieden. Über das Verhältnis von Geld und Kirche sprach Stefan Heinemann mit dem scheidenden Superintendenten.

Herr Bartha, die Gemeinden des Kirchenkreises ‚An Sieg und Rhein‘ nehmen in diesem Jahr 37,8 Millionen Euro ein – das ist viel Geld. Machen solche Summen Kirche nicht unglaublich?

Das kann man so nicht sagen, denn es hängt doch davon ab, was Sie mit diesem Geld anfangen: Ob Sie das Geld horten oder es sinnvoll verwenden. Aber das versichere ich Ihnen: In unseren Kirchengemeinden wird damit gute Arbeit geleistet.

Wofür wird dieses Geld im Kirchenkreis denn verwandt?

Aktuell 17 Prozent werden an den Kirchenkreis weitergereicht, der damit etwa die sozialen und Beratungsangebote des Diakonischen Werkes kofinanziert.

83 Prozent verbleiben direkt bei den 33 Kirchengemeinden. Wofür verwenden die ihr Geld? Das ist unterschiedlich. Nicht wenige Kirchengemeinden haben eine starke Sozialarbeit – etwa Bad Honnef oder Seelscheid. In Wahlscheid, wo ich Pfarrer bin, haben wir die Trägerschaft für zwei Kindergärten und zwei Altenheime übernommen, die jedes Jahr zehn Mill. Euro refinanzierte Personalkosten verursachen. Dabei nehmen wir nur 400 000 Euro an Kirchensteuern ein.

Daran sehen Sie: Die Kirchensteuer versetzt uns in die Lage, Angebote zu machen, die unsere Gesellschaft will und braucht. Aber in Kirchengemeinden wird diese Arbeit besonders effektiv geleistet, weil viele Ehrenamtliche ihre Manpower beisteuern. Es gibt Schätzungen, nach denen die ehrenamtliche Arbeit, die unter dem Dach der großen Kirchen bundesweit geleistet wird, 11 Milliarden Euro wert ist.



Foto: ekasur.de

Wenn Sie so wollen, ist die Kirchensteuer dafür die Anschubfinanzierung.

Insbesondere im Bereich der Kindergärten zahlen die Kirchen viel Geld zu. Ist das fair?

Das sind hohe Kosten, die wir da übernehmen – denn es handelt sich um gesamtgesellschaftliche Aufgaben. Der Trägeranteil in NRW liegt heute de facto bei 18 Prozent – wenn die jeweilige Kommune ihrer Ortskirchengemeinde nicht freiwillig mehr Geld zuschießt.

In unserer Landeskirche werden so in ihren circa 800 Kindergärten jährlich 60 Millionen

Wohin geht Ihr Geld?

Von 100 Euro entfallen in unserer Region auf:



ALL SEELSORGE

Besondere kirchliche Dienste
Krankenhausseelsorge, Notfallseelsorge, Gefängnisseelsorge, Erwachsenenbildung im Kirchenkreis u.a.



Pfardienst



Allgemeine kirchliche Dienste
Musik, Konfirmandenunterricht, Küsterdienst, Kirchenunterhalt, Seniorenarbeit u.a.



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Verwaltung

Gemeindebüros vor Ort, Verwaltungssänter



Kinder- und Jugendarbeit

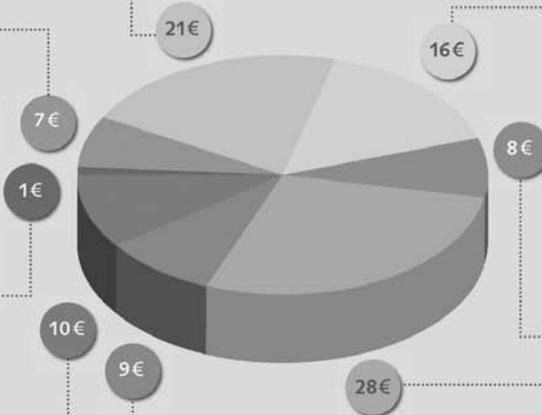


Diakonie und Sozialarbeit



Gesamtkirchliche Aufgaben

Finanzausgleich für schwächere Gemeinden und Landeskirchen, weltweite kirchliche Arbeit, Entwicklungshilfe



Die Evangelische Kirche in den drei Kirchenkreisen An Sieg und Rhein, Bad Godesberg-Voreifel und Bonn zählt rund 230.000 Mitglieder. Die Kirchensteuer beträgt 9 Prozent der Lohn- und Einkommenssteuer. Das Pro-Kopf-Kirchensteueraufkommen liegt im Schnitt pro Jahr bei 225 Euro. 3 Prozent der Brutto-Kirchensteuer erhalten die Finanzämter, das ist deutlich preiswerter, als wenn die Kirchen den Einzugs selbst leisten müssten.

Euro aus Kirchensteuern investiert, die beileibe nicht nur den Kindern der Kirchensteuerzahler zu Gute kommen. Nein, ganz fair ist das nicht!

Nun sagen manche, die Kirche lebt doch nicht vom Mammon, sondern von Gottes Wort. In welchem Verhältnis stehen Glaube und Moneten?

Unsere Idee von Kirche ist doch folgende: Es

gibt eine unsichtbare Kirche aller Gläubigen – die kommt auch ohne Geld aus. Aber die sichtbare Kirche mit ihren Strukturen und Institutionen lebt unter den Bedingungen dieser Welt.

Richtig ist: Die Kirchen könnten auch mit weniger Geld leben. Wir könnten uns auf die spirituellen Angebote zurückziehen – und bräuchten dann die Kirchensteuer wohl nicht einmal.

Was in der Folge aber zusammenbräche, wäre das breite Feld der diakonisch-sozialen Angebote. Die könnten wir nicht mehr leisten. Das wäre aber ein gesellschaftlicher Verlust! Denn es war immer wieder so, dass soziale Initiativen in kirchlichen Kreisen begründet wurden – dann aber aus den Kirchen herausgewachsen sind.

Nehmen Sie den Begriff ‚Kindergarten‘ – Name und Konzept gehen zurück auf den evangelischen Pfarrersohn Friedrich Wilhelm Fröbel im 19. Jahrhundert. Beides hat international Karriere gemacht. Sogar im Englischen benutzt man heute diesen Begriff.

Ähnliches gilt für vieles, was heute im Bereich der sozialen Arbeit gang und gäbe ist. So wird die Kirche da initiativ, wo sie Nöte wahrnimmt. Durch die Einnahmen aus den Kirchensteuern hat sie aber eine finanzielle Grundsubstanz, aus der heraus sie Initiativen auf breitere Beine stellen kann. Wenn sich ihre Ideen etabliert haben, ziehen sich die Kirchen oftmals auch aus diesen Arbeitsbereichen wieder zurück.

Nun rechnen die Finanzexperten des Kirchenkreises mittelfristig damit, dass die Einnahmen aus den Kirchensteuern stagnieren werden. Verluste aus demographischem Wandel und Austritten einerseits und andererseits Mehreinnahmen durch die gute wirtschaftliche Entwicklung sollen sich die Waage halten. Was bedeutet das für den Kirchenkreis?

Ganz schlicht: Wir werden auf Dauer nur halten können, was wir auch finanzieren können. In den letzten Jahren haben wir stark steigende Einnahmen erlebt – weil die Einkommensteuereinnahmen insgesamt geboomt haben. Aber wir erleben auch, dass die Mitgliederzahlen zurückgehen.

In zehn Jahren haben wir im Kirchenkreis in der Summe 8000 Kirchenmitglieder verloren – das ist so viel, wie Ihre Kirchengemeinde Hennef Mitglieder hat. Wir sind jetzt runter auf 117 000.

Viele Faktoren, die die finanzielle Zukunft der Kirchen bestimmen, können wir aber auch gar nicht abschätzen – etwa was die nachgelagerte Versteuerung der Renten ab 2030 für uns bedeuten wird.

In jedem Fall werden wir unsere Angebote anpassen müssen – und große Kostenfaktoren sind nun mal die Personalkosten. Wir müssten dann diakonisch-soziale Angebote kürzen oder die Mitfinanzierung stärken.

Wird es dann nicht bald einen Punkt geben, an dem das System der Kirchensteuer hinterfragt werden muss?

Ich persönlich bin ein großer Verfechter der Kirchensteuer. Wir bekommen den Kirchensteuereinzug durch die Finanzämter übrigens ja nicht umsonst, sondern zahlen dem Staat dafür mehr als auskömmliche vier Prozent unserer Kirchensteuer. Das ist doch eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Der Staat stützt einen erfahrungsgemäß verlässlichen Sozialpartner, der seine Mitarbeitenden auch bezahlen kann, und die Kirche wirkt zurückhaltend-tolerant in die Gesellschaft hinein.

Was wäre denn die Alternative? Eine spendenbasierte Finanzierung der Kirchen? Wissen Sie, ich will keinen Opportunismus üben, um dann Spenden bei einzelnen Superreichen einzuwerben.

Das jetzige System ist demokratisch und transparent. Nach dem Ortskirchenprinzip gehen die Kirchensteuereinnahmen in unserer Landeskirche immer zuerst an die Kirchengemeinden. Dort bestimmen die Presbyterien vor Ort, wie die Gelder verwandt werden.

Und was die katholischen Geschwister seit dem Skandal von Limburg vermehrt tun, machen wir seit Jahrzehnten: Die Haushalte auf allen kirchlichen Entscheidungsebenen liegen offen aus und können von jedermann eingesehen werden. Ich finde, dass die Finanzierung in unserer evangelischen Kirche richtig vernünftig ist!

Was passiert mit unseren Kirchensteuern?

Die evangelische Kirchengemeinde Hennef ist mit rund 8.400 Mitgliedern und 3,5 Pfarrstellen eine der großen Kirchengemeinden im Kirchenkreis ‚An Sieg und Rhein‘. Das äußert sich auch im Finanzvolumen des Haushaltsplans 2016, der mit rd. 2 Mio. Euro einen beachtlichen Umfang ausweist. Allerdings sind in diesen Zahlen auch die Aufwände für den Betrieb der Kindertagesstätte Regenbogen enthalten, die mit Kosten in Höhe von rund 600.000 Euro fast ein Drittel der gesamten Aufwendungen verursachen.

Dementsprechend macht das Kirchensteuervolumen von 1.2 Mio. Euro auch nur etwa 60 Prozent der geplanten Erträge aus. Die Zuschüsse Dritter ergeben sich aus der Refinanzierung der Kita durch das Bundesland NRW und den sonstigen Erträgen, die immerhin ca. 12 Prozent ausmachen. Diese setzen sich aus vielen kleineren Positionen zusammen: Beiträge für Freizeiten, Kollekten, Mieteinnahmen, Zinseinnahmen usw.

Die Hälfte der Ausgaben sind Personalkosten

Wenn man einen Blick auf die Aufwandsseite wirft, kann man die Ausgaben in einige große Blöcke einteilen: Rund die Hälfte unseres Haushaltes wenden wir für Personalkosten auf. In diesen Kosten sind alle Abgaben eines Arbeitgebers, wie Sozialbeiträge und Altersvorsorge, enthalten. Hier sind neben den Pfarrstel-

len auch die Mitarbeitenden der Kita und alle weiteren Mitarbeitenden der Gemeinde eingerechnet. Insgesamt beschäftigt die Kirchengemeinde 35 Voll- oder Teilzeit- Mitarbeitende.

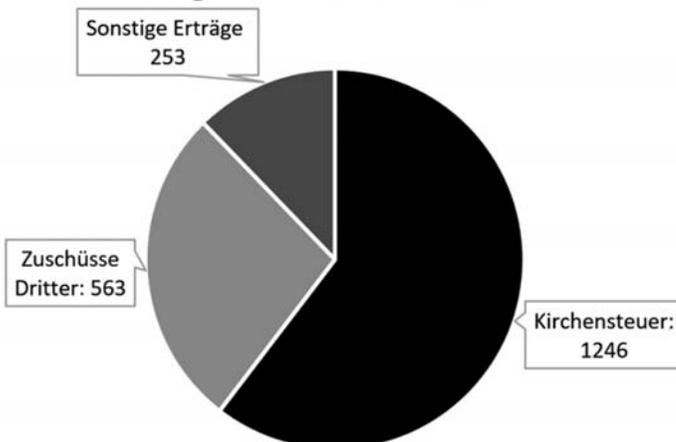
Die Gebäudekosten machen 13 Prozent des Gesamtvolumens aus. Das ist eine günstige Relation. Eine Kirchengemeinde dieser Größenordnung mit nur einem Gemeindezentrum und einem Kinder- und Jugendhaus ist in unserer Landeskirche nicht selbstverständlich. Dabei ist zu beachten, dass für die Haushaltsplanung unsere abgebrannte Kita als festes Gebäude geplant wurde. Tatsächlich fallen statt der Gebäudekosten in 2016 ausschließlich die Containermieten des Provisoriums in der Dickstraße an.

Die Position Sonstiger Aufwand umfasst sämtliche sonstigen Kosten, die nicht unter Personal oder Gebäude fallen. Hier sind Sachkosten aller Art zusammengefasst: Diakonische Aufwendungen, Verwaltungs- und Reisekosten, Lebensmittel, Zuschüsse für Freizeiten, Fahrtkosten, der Gemeindebus und vieles mehr.

Pfarrer kosten am meisten Geld

Für welche Aufgabenfelder das Geld der Kirchengemeinde ausgegeben wird – darüber gibt ein weiteres Schaubild Auskunft: Erwartungsgemäß machen die Kosten der Pfarrstellen einschließlich der Nebenkosten und der Konfirmandenarbeit mit 388.000 Euro und 31 Prozent den überwiegenden Anteil aus. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und der Standort des Jugendhauses in der Dickstraße schlagen mit 190.000 Euro zu Buche, die Seniorenarbeit mit 60.000 Euro. Die Kita Regenbogen erscheint in dieser Darstellung lediglich mit ihrem Zuschussbedarf. Nahezu 90.000 Euro sind hierfür im Haushaltsplan 2016 eingestellt. Unter der Gemeindeverwaltung sind die Kosten für das Gemeindebüro, das Presbyterium und die Öffentlichkeitsarbeit mit dem Gemeindegurier zusammengefasst.

Erträge 2016 in Tausend Euro

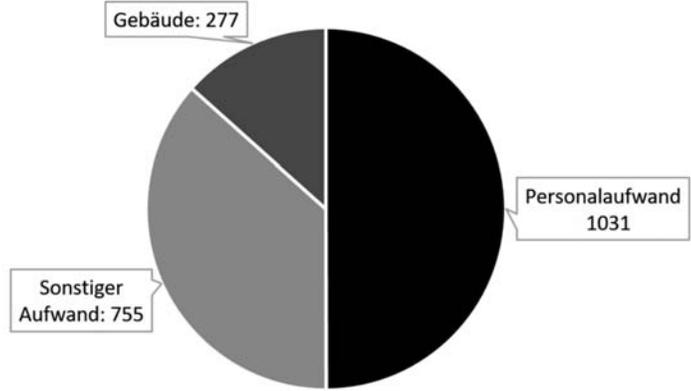


Die Position „Allgemeine Gemeindegemeinschaft“ setzt sich wiederum aus einer Vielzahl von Positionen zusammen. Die Kosten für die Kirchenmusik, die Diakonie und den Küsterdienst sind hier besonders bemerkenswert. Darüber hinaus haben zahlreiche Gruppen unserer Gemeinde im Rahmen der Haushaltsplanungen Budgets angemeldet, die aber im überschaubaren Rahmen bleiben.

Gesondert dargestellt beitragen die Gebäudekosten unseres Gemeindezentrums einschließlich der Christuskirche rund 77.000 Euro.

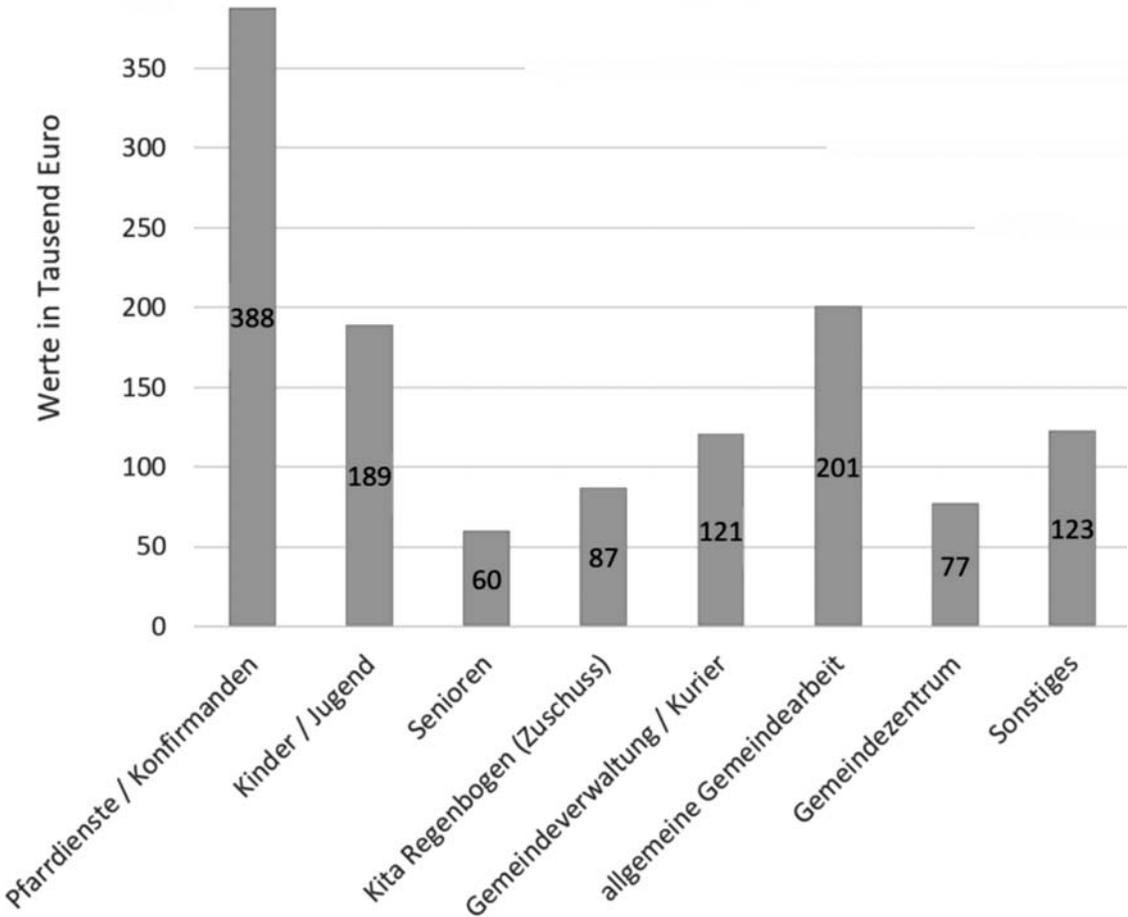
Die Position „Sonstige“ wird im Wesentlichen durch eine geplante Rücklagenzuführung bestimmt. Im Rahmen der Hausplanungen

Aufwendungen 2016 in Tausend Euro



wurden nicht alle Mittel auf die Haushaltsstellen verteilt, also verplant. Die freien Mittel werden dann den Rücklagen, dem „Sparbuch“ unserer Kirchengemeinde, zugeführt.

Hans-Georg Schoneberg, Finanzkirkmeister



Muss das wirklich sein? – Die Kirchensteuer

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) macht ihre Einnahmen und Ausgaben, die Verwendung der Mittel und die Ziele des finanziellen Einsatzes in ihren Veröffentlichungen transparent. Immer wieder umstritten ist die Kirchensteuer, obwohl viele gute Gründe dafür sprechen.

Vier Fragen und Antworten zur Kirchensteuer hat Claudia Heider zusammengestellt. Sie hat dabei zurückgegriffen auf den Online-Auftritt der EKD www.kirchenfinanzen.de.

Woher hat die Kirche ihre Einnahmen?

Die Basis der Finanzierung kirchlicher Arbeit sind die Gaben ihrer Mitglieder – das sind vornehmlich die Erträge aus den Kirchensteuern. Dazu kommen Finanzmittel, die Kirchen für ihre Leistungen im Rahmen des Subsidiaritätsprinzips erhalten, als öffentliche Mittel für Leistungen der Kirchen an der Gesellschaft, z.B. im Kindergartenbereich. Das gleiche gilt für viele Leistungen von Diakonie und Caritas, etwa in der Kranken- und Altenpflege. Schließlich kommen dazu Erstattungen für Dienstleistungen und Vermögenserträge. Die sogenannten Staatsleistungen spielen mit knapp zwei Prozent nur eine untergeordnete Rolle. Die Haushalte der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) werden öffentlich beraten und verabschiedet. Die Haushaltspläne sind einsehbar.

Subventioniert der Staat die Kirche?

Der Staat subventioniert die Kirche nicht. Es gibt keine staatliche Begünstigung der Kirchen. Dort, wo öffentliche Mittel an die Kirchen fließen, geschieht das wegen ihres Dienstes in der Gesellschaft im Rahmen des Subsidiaritätsprinzips. Es handelt sich dabei um Leistungen, die in vergleichbaren Fällen alle freien Träger, ob Arbeiterwohlfahrt oder Waldorfschulen, erhalten. Es geht immer um gemeinsame gesellschaftliche Interessen, wenn der Staat die Kirche unterstützt. Dabei gilt: Viele soziale Dienstleistungen werden mit ganz wesentlicher Hilfe der Kirchen und ihres Engagements realisiert. Oft mobilisieren kirchliche Dienste Kräfte für die Allgemeinheit, vor allem in Form von ehrenamtlicher Arbeit, aber auch von Spenden.

Diese Leistungen entlasten den Staat nicht unerheblich und stellen eine beachtliche Leistung der Gläubigen an die Gesamtgesellschaft dar. Aus den Diensten, die die Kirche erbringt, werden keine Einnahmen für „die Kirche“ gewonnen, sondern umgekehrt gilt: Aus kirchlichen Mitteln (Kirchensteuer, Spenden) werden auch soziale Dienste mitfinanziert. Deshalb profitiert der Staat von der Kirche und von den in der Religiosität begründeten Haltungen seiner Bürger.

Was sind die Vorteile der Kirchensteuer?

- Das deutsche Kirchensteuersystem ist gerecht. Die Bindung an die Einkommensteuer sorgt dafür, dass jeder nur so viel zahlt, wie es seinen Möglichkeiten entspricht.
- Die Kirche bewahrt ihre Unabhängigkeit. Es gibt grundsätzlich keine nichtkirchlichen Geldgeber, die entscheidenden Einfluss auf kirchliche Entscheidungen nehmen können.
- Die Anlehnung an das staatliche Steuersystem gewährt Planungssicherheit. Im Vergleich zu der Unsicherheit von Spenden bietet dieses System eine höhere Berechenbarkeit.
- Die Kirche spart Kosten, indem sie auf vertraglicher Grundlage dem Staat für den Einzug der Kirchensteuer Gebühren zahlt. Ein eigenes Einzugssystem wäre teurer.

Was bedeuten ehrenamtliche Arbeit und Spenden für den Sozialstaat und die Kirche?

Dienste in kirchlicher Trägerschaft erbringen Vorteile für die Gesellschaft in Form von ehrenamtlicher Arbeit und Spenden. Ehrenamtliche und freiwillige Arbeit schaffen zusätzliche Hilfen und Dienstleistungen, die durch die gesetzlich garantierten Leistungen des Sozialstaats nicht gedeckt sind, etwa Besuchsdienste und Patenschaften. Das Institut für Wirtschaft und Gesellschaft Bonn e.V. hat im Jahr 2000 die Entlastungen für Staat und Gesellschaft auf elf Milliarden Euro jährlich geschätzt, die durch ehrenamtliche Tätigkeit insgesamt geleistet wurden.

So ist Kirchensteuer nicht – drei Irrtümer

Für viele Menschen ist die Kirchensteuer ein rotes Tuch. Immer wieder ist sie Gegenstand von Diskussionen. Weit verbreitet sind jedoch einige Irrtümer. Drei davon klärt Stefan Heinemann auf.

Irrtum Nr. 1:

„Die Kirchensteuer ist Zwang.“

Vielleicht macht es der Begriff ‚Steuer‘, weil er harsch klingt und nach staatlichem Zwang riecht. Richtig ist jedoch: Dies ist ein Mitgliedschaftsbeitrag, dessen Höhe am Einkommen des Einzelnen orientiert ist. Aber jede Mitgliedschaft ist freiwillig – und damit auch die Kirchensteuer. Mitglied der Kirche werde ich zunächst durch die Taufe. Wenn ich als Kind getauft bin, kommt dennoch irgendwann der Zeitpunkt, – und das wohl immer wieder neu –, an dem ich mir die Frage stelle: Will ich Mitglied dieser Kirche sein? Wenn ich das aber will, trage ich sie auch mit. Ganz freiwillig. Ich trage auch mit, dass meine Kirche – so wie jeder andere Verein – Regeln hat, nach denen ich zu den finanziellen Lasten beitrage. Ich füge mich ein. Aus Überzeugung, um der Liebe willen oder auch nur aus Gewohnheit. Vielleicht auch aus Bequemlichkeit. Aber ich tue es freiwillig.

Irrtum Nr. 2:

„Die Kirchensteuer verletzt das Prinzip der Trennung von Kirche und Staat.“

Richtig ist: Die Kirchensteuer besiegelt die Trennung von Kirche und Staat. Im preußischen Rheinland wurde sie 1905 eingeführt, um den Staat von den Aufwendungen zu entlasten, die er für eine staatsnahe, kaiserhörige Kirche hatte. Das schuf die Voraussetzung für die Trennung von Staat und Kirche, wie sie dann in der Weimarer Republik vollzogen wurde. Folgerichtig legten die Weimarer Reichsverfassung und später das Grundgesetz fest: Die Kirchen haben das Recht, Mitgliederbeiträge zu erheben, damit die Kirchen finanziell unabhängig bleiben. Bei der Erhebung ihrer Mitgliedsbeiträge ist der Staat den Kirchen auf der administrativen Ebene behilflich – und behält dafür zwei bis vier Prozent der Kirchensteuer ein.

Das Modell ist so überzeugend, dass es vor wenigen Jahren erst in Schweden und Finnland neu eingeführt wurde, als dort die evangelisch-lutherische Staatskirche abgeschafft wurde: Als Siegel der Trennung von Kirche und Staat.

Irrtum Nr. 3:

„Die Kirchensteuer widerspricht der Bibel und dem Evangelium Jesu Christi.“

Richtig ist: Auch Jesus zahlte Kirchensteuer. Er sandte seine Jünger ohne Geld in die Städte und Dörfer – im Vertrauen darauf, dass sie versorgt werden. Er vertraute darauf, dass die Frauen als Jüngerinnen ihnen mit ihrer Habe dienten. Aber er zahlte auch die Tempelsteuer. Jesus von Nazareth verteidigte die rechte Art, den Zehnten zu geben. Paulus sammelte eine Kollekte für die notleidende Gemeinde in Jerusalem. All dies sind Formen einer frühen Finanzierung der Kirche, die in der Bibel belegt sind. Aus der Zeit der Wanderprediger und der frühen Kirche aber lässt sich schwer ableiten, wie die Kirchen sich heute evangeliumsgemäß finanzieren können.

Tatsache ist: Die beiden großen Kirchen mit den zugeordneten Werken der Diakonie und Caritas sind nach dem Staat die größten Arbeitgeber Deutschlands. Wer aber so viele Menschen in Lohn und Brot bringt, hat Verantwortung, für diese Menschen sicher zu planen. Allein auf der Basis freiwilliger Spenden, deren Höhe stark variieren kann, ist das nicht möglich. Die Kirchensteuer ist eine mögliche Form, Kirche so zu finanzieren, dass sie ihrem Auftrag und ihrer Verantwortung gerecht werden kann.

Wie der Staat der Kirche auf der Tasche liegt

Oft wird der Eindruck erweckt, die Kirchen lägen der Allgemeinheit auf der Tasche. Umgekehrt wird ein Schuh daraus! Immer wieder lässt sich der Staat seine Aufgaben von Kirchen's bezahlen. Eine Polemik in vier Beispielen von Stefan Heinemann.

Wer bezahlt Schulen und Universitäten, damit alle eine gute Ausbildung bekommen? In Deutschland ist das Konsens: Die Gemeinschaft aller Bürger. Denn die Bildungsausgaben sind Sache des Staates.

Nachfrage: Wer finanziert die Einrichtungen zur Kinderbetreuung im Vorschulalter? Die Gemeinschaft aller Bürger – aber nur zum Teil. Für den Restbetrag werden Kirchensteuerzahler unverhältnismäßig zur Kasse gebeten. Das Bundesland NRW übernimmt von den Ausgaben für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung aktuell 85 Prozent. Die übrigen 15 Prozent Kosten werden als „Trägeranteil“ auf die freien Träger abgewälzt. Und das ist viel Geld!

Für unsere Kirchengemeinde ist ihr Kindergarten ein ständiges Zuschussgeschäft, das jährlich mit circa 60 000 Euro zu Buche schlägt. Nimmt man die fünf katholischen Kindergärten in Hennef hinzu, so wenden die beiden großen Kirchen hier jährlich etwa 300 000 Euro auf für Aufgaben, von denen nicht nur Kinder von Kirchensteuerzahlern, sondern die Kinder der Allgemeinheit profitieren. Die Kommune Hennef fühlt sich zu arm, um wie andere Kommunen auch den Kirchen den Trägeranteil freiwillig komplett zu erstatten. Aber warum sollen Kirchensteuerzahler bezahlen, wovon Nichtmitglieder dann profitieren? Liebe Ausgetretene, bezahlt Eure Kindergärten doch selber!

Anderes Beispiel: Die Kurt-van Loo-Stiftung, die der Kirchengemeinde Hennef nahe steht, hat vor Jahren drei Wohnhäuser mit neun Wohnungen errichten lassen für Menschen, die am Wohnungsmarkt benachteiligt sind. Dieses Projekt des sozialen Wohnungsbaus bringt geringe Gewinne ein, kostet jedoch erhebliche ehrenamtliche Manpower.

Ist es aber die Verantwortung freier Träger, für bezahlbaren Wohnraum zu sorgen? Das ist eine staatliche Aufgabe, aus der sich Bund und

Länder seit Jahrzehnten zurückgezogen haben. Die Diskussion um die wirkungslose Mietpreisbremse zeigt, dass diese Politik nach hinten losgegangen ist.

Auch die wöchentliche Diakoniesprechstunde fällt in diese Kategorie – und das ist schon kurios. Mittwochs vormittags sprechen hier oft Menschen vor, die sich im Umgang mit staatlichen Stellen beraten lassen wollen. Im Klartext: Die Formulare und das Bürokratendeutsch der Agentur für Arbeit und anderer staatlicher Stellen sind derart unverständlich, dass die Kirchengemeinde eigene Mittel aufwendet, um Hilfsbedürftigen erklären zu lassen, wie sie an staatliche Leistungen gelangen, die ihnen zustehen. Wäre das nicht Aufgabe staatlicher Stellen, sich wenigstens verständlich auszudrücken?

Richtig ans Geld geht es aber bei der Kirchensteuer. Denn auch daran verdient – der Staat! Seine Finanzämter erheben für ihre Verwaltungshilfe bei der Einziehung der Kirchensteuer einen Abschlag von zwei bis vier Prozent des Kirchensteueraufkommens. Das ist auch richtig so. Aber der Verwaltungsaufwand ist in Zeiten digitaler Datenverarbeitung deutlich gesunken. Er beschränkt sich heute darauf, weitgehend vorhandene Steuerdaten auszuwerten. Experten halten diesen Abschlag zu recht für deutlich überhöht. Denn, man höre und staune, dank eines gestiegenen Aufkommens konnten staatliche Stellen so 2015 weitere 345 Millionen Euro einnehmen – aus Kirchensteuern!

Allzu oft ist es nicht die Gemeinschaft der Gläubigen, die anderen auf der Tasche liegt. Allzu oft engagieren sich die großen Kirchen in Aufgabenfeldern, aus denen der Staat sich zurückzieht oder deren Kosten er auf andere abwälzt. Die Kirchen springen dann willig ein. Warum eigentlich?



Wir feiern Gottesdienst

Ein Bericht aus der evangelischen Kindertagesstätte „Regenbogen“

Einmal im Monat treffen sich alle Kinder im Kinder- und Jugendhaus „klecks“, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Auch die Eltern sind dazu herzlich eingeladen.

Die Gottesdienste werden mit Kindern und Pädagoginnen einer Gruppe und Pfarrer Stefan Heinemann vorbereitet. Die Rituale schenken den Kindern Vertrauen, Orientierung und Sicherheit.

Diesmal haben die Kinder und Pädagoginnen der Hummelgruppe den Gottesdienst zum Thema „Noah und die Arche“ vorbereitet. Alle Kinder kamen in selbstgestalteten Verkleidungen zum Gottesdienst. Von der Ameise bis hin zur Ziege waren alle Tierarten vertreten. Das Kinder- und Jugendhaus „klecks“ symbolisierte die Arche und die Kinder waren die geretteten Tiere. Auch Noah und seine Familie waren dabei.

Nachdem der Gottesdienst eröffnet wurde, zündeten drei Kinder gemeinsam mit Pfarrer Stefan Heinemann drei Kerzen auf dem Altar an. Dies wurde von dem Lied „Du bist da wo Menschen leben/lieben/hoffen“ begleitet. Die Kerzen stehen symbolisch für: Gott der alles Leben erschaffen hat, Jesus der die Liebe auf die Welt gebracht hat und den Heiligen Geist, der die Hoffnung aller Menschen ist.

Passend zum Thema sangen wir das neue Lied „Guten Tag liebe Kinder, seid willkommen in der Arche“, welches die Kinder und Tiere einlud, mit auf die Reise zu gehen. Die Kinder spielten die Hauptrolle in der Geschichte. Das Hauptaugenmerk der Geschichte lag bei dem Segen Gottes und dem Versprechen, nie wieder eine Sintflut zu schicken. Immer wenn ein Regenbogen am Himmel steht, sollen sich die Menschen daran erinnern. Dieses Versprechen steht bis heute und wir sangen ein Dankeslied über den Regenbogen. Doch dies war noch nicht das Ende unseres Gottesdienstes.

Anknüpfend an das Erntedankfest stand ein großer Korb mit Erntefrüchten auf dem Altar. Gemeinsam dankten wir Gott für alles, was er geschaffen hat und dass er uns jedes Jahr so reich mit Lebensmitteln beschenkt. Die Äpfel wurden geteilt im Sinne der Nächstenliebe Gottes und der Nächstenliebe, die wir jedem anderen zuteilwerden lassen sollten.

Mit dem Anzünden der letzten und vierten Kerze sprachen wir gemeinsam das Gebet, welches Jesus uns gelehrt hat, das „Vater unser“, und begleiteten dies mit Bewegungen.

Caroline Zernikel

Sankt Martins Zeit in unserer KiTa

Die Zeit, in der wir uns auf St. Martin vorbereiten, ist nun gekommen. Wie in jedem Jahr, steht im Oktober das große Laternen Basteln an. Gemeinsam mit den Kindern wurden Ideen für die diesjährigen Laternen gesammelt. Die Kinder haben sich für die Einhorn-, Dinosaurier-, Ritter- und Prinzessin-Laterne entschieden. Jedes Kind durfte sich eine Laterne aussuchen, die es basteln möchte.

Die Basteltermine fanden nachmittags statt. Die Kinder wurden von Familienangehörigen und Pädagoginnen unterstützt.

Jede Laterne besteht aus einem Rohling, der mit Transparentpapier beklebt und verziert wurde. Die Laternen wurden individuell nach Vorstellung der Kinder gestaltet.



So entstanden Prinzessinnen mit blauen Haaren, Einhörner mit zwei Hörnern, Dinosaurier, die Feuer spuckten und noch viele tolle andere Kunstwerke.

Am 9. November findet unsere Sankt Martinsfeier statt, die mit einem Gottesdienst beginnt. Anschließend singen wir an dem Martins-Feuer unsere eingeübten Lieder, teilen unsere selbstgebackenen „Riesen-Weckmänner“, trinken Kakao und erleben noch viele weitere schöne Dinge.

Wir freuen uns schon sehr auf die Feier.

Caroline Zernikel





So, jetzt geht es in der neuen Kita fleißig voran. Die Elektronik wird verlegt und die Heizungen kommen an ihren Platz.

Das nahmen Mitglieder des Presbyteriums und Erzieherinnen aus der KiTa Regenbogen nun bei einer Begehung des Rohbaus in Augenschein.





„Simsalabim, dreimal schwarzer Kater!“

8. Zirkuswoche in der Evangelischen Kirchengemeinde Hennef

Seit nunmehr sieben Jahren können sich die Hennefer Kids im Alter von sechs bis 12 Jahren in den Herbstferien immer wieder auf die tolle Zirkuswoche freuen, die die Evangelische Kirchengemeinde hier in Hennef veranstaltet. Statt Langeweile zu Hause, warten spannende fünf Tage auf die rund 30 Mädels und Jungs; denn in der ersten Ferienwoche stehen in der Beethovenstraße traditionell Zaubern, Akrobatik, Clownerie und vieles mehr auf dem Programm, was die Zirkuswelt für die meisten Kinder so faszinierend macht.

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr wird jeweils mit viel Spaß ausprobiert und geübt, doch schon vorher beginnt der Tag für die kleinen Zirkusartisten und ihr sechsköpfiges Helferteam mit einem Lied und einem gemeinsamen Frühstück.

Veranstaltet wurde die Zirkuswoche auch in diesem Jahr wieder gemeinsam von der Evangelischen Kirche sowie dem Spielezirkus Bonn-Rhein-Sieg. Gegründet von Sportlehrer und Zirkuspädagoge Ingo Scharnberg vor 21 Jahren, bieten er und sein Team AGs an Schulen an, aber auch Workshops, Fortbildungen und

vielen mehr für Klein und Groß können Zirkusbegeisterte dort anfragen.

Während die Kids in den ersten drei Tagen nun im Gemeindehaus noch fleißig alles ausprobieren konnten, mussten sie sich danach festlegen, ob sie lieber jonglieren, zaubern oder balancieren möchten oder ob sie sich die Moderation oder das Aufführen von Sketchen vor einem großen Publikum vielleicht auch zutrauen würden.

„Hauptsache Spaß!“, lautete die Devise aber auch in diesem Jahr in all den Tagen und so konnten Eltern, Großeltern, Geschwister und Freunde am vergangenen Freitagnachmittag im großen Gemeindesaal in eine abwechslungsreiche und faszinierende Zirkuswelt eintauchen. Eine knappe Stunde führte der neunjährige Noah herzerfrischend und charmant durch das von den kleinen Zirkusdarstellern selbstgestaltete Programm und sorgte mit seinem mitunter „trockenen“ Humor für viel Schmunzeln im begeistertsten Publikum.

Ob Balancieren auf der Slackline oder der großen Laufkugel, eine atemberaubende Fakirnummer auf Nägeln und Scherben, Stelzenlau-

fen, Einradfahren, Jonglieren mit Bällen oder Stäben, witzige Sketche mit echten Schwergewichten oder dem Bau akrobatischer Pyramiden mit und ohne Leitern – für die tollen Darbietungen gab es von kleinen wie großen Zuschauerinnen und Zuschauern viel Beifall und mit Songs wie „Eye of the tiger“ bei den Akrobaten oder dem Ohrwurm aus den 80ern „Bruttosozialprodukt“ als musikalische Unterstützung für die fleißigen Helfer beim „Manegeumbauen“ ließ Ingo Scharnberg an der Technik keine Langeweile aufkommen.

Während die großen Magier nach anfänglich lustigen Startschwierigkeiten beim Zaubern von etwas Essbarem statt einer hawaiianischen Blumenkette dann zur Freude der Jüngsten doch noch Schokobons zauberten, stand die Menschen-Pyramide des Helferteams rund um Heike Hyballa als Zugabe gleich wie eine Eins – und am leckeren Kuchenbuffet nach der Zirkusvorstellung gab es bereits die ersten Anfragen, ob man sich denn jetzt schon für die Herbstferien im nächsten Jahr anmelden könne; denn das Abenteuer „Zirkus“ ist doch immer wieder aufregend.

Ulli Grünwald



Eine Geschichte voller Freundschaft und Spannung



Musikalische Märchenaufführung in der Christuskirche

Rund 90 kleine und große Besucher lauschten am Nachmittag des 11. September der Geschichte von „Peter und dem Wolf“ in der Christuskirche in Hennef. Musik und Text stammen vom russischen Komponisten Sergej Prokofjew. An diesem Tag war es kein Orchester, welches die Erkennungsmelodien der Protagonisten vertonte, sondern es erklang eine Bearbeitung für die Orgel. „Ein herzliches Willkommen zu diesem musikalischen Märchen mit Orgel, Schauspiel und Bildern, ein Märchen voller Freundschaft und Spannung!“, begrüßte Pfarrerin Annekathrin Bieling Klein und Groß, Jung und Alt in der Kirche. Und schon ging die musikalische Reise mit dem kleinen Vogel, der Katze, der Ente, dem Großvater und natürlich Peter und dem Wolf los.

Spannend und frei erzählt von der Schauspielerin Eva Protzek und musikalisch an der Orgel begleitet von Kantor Eun Sup Jang, beide „beheimatet“ in der Evangelischen Kirchengemeinde in Niederpleis, konnten die vielen Kinder auch auf der Leinwand gut verfolgen, wie die Ente gerade in den Teich hüpfte, der Vogel sich vor der Katze auf den Baum rettete oder der Großvater Peter wieder in den Garten schob, um ihn vor dem großen Wolf zu beschützen. Die arme Ente wurde gefressen.

Aber gemeinsam mit dem kleinen Vogel konnte der mutige Peter am Ende den Wolf fangen. Peter musste den Wolf vor den Schüssen der Jäger beschützen und alle zusammen brachten sie den Bösen schließlich in den Zoo – ein wahrer Triumphmarsch, begleitet vom Quaken der Ente im Bauch des Wolfes.

Durch dieses Märchen über Mut und Selbstvertrauen angeregt, kamen dann auch rund 30 mutige kleine Kinder nach vorne zum Altar, als Andrea Coch nach der abenteuerlichen Aufführung alle zu einer Orgelführung einlud. Ganz neugierig und gespannt ging es nacheinander in zwei Gruppen hinauf auf die Empore: Große wie kleine Orgelpfeifen einmal aus der Nähe anschauen, ihren Klängen lauschen und ganz viel Neues zur „Königin der Instrumente“ lernen, wie Andrea Coch die Orgel nannte. Nach so viel Abenteuer kam der leckere Kuchen und eine Abkühlung drinnen oder draußen gerade recht. Gut gestärkt trafen sich zum Abschluss dieses besonderen Nachmittages alle wieder in der Kirche, um gemeinsam mit der Gemeindepädagogin Heike Hyballa sowie Pfarrerin Annekathrin Bieling eine Andacht zu feiern – eine Andacht über Freundschaft und mit selbstgebastelten Papierfliegern.

Ulli Grünewald

Väter und Söhne zwei Tage in Bewegung

Am zweiten Septemberwochenende waren elf Väter mit ihren 15 Söhnen zu Gast im rheinland-pfälzischen Urbach zum diesjährigen Vater-und-Sohn-Wochenende. Alexander Billigen und Holger Zacharias hatten das Wochenende zum ersten Mal vorbereitet – sie übertrafen ihre Vorgänger ganz eindeutig beim Wetter. So lange ich dabei bin, war es noch nie so gut.

Das diesjährige Motto lautete „in Bewegung bleiben“ – ein dezenter Hinweis wohl auf das traditionelle Fußballturnier, in dem die Väter mehr Einsatz zeigten, die Söhne aber den längeren Atem hatten. Das Alter der Väter und Söhne bewegte sich zwischen „erster Klasse“ und „Ende der Pubertät in Sicht“ bzw. „Raumpatrouille Orion“ vs. „Captain Picard von der Enterprise“ als prägender Fernseherfahrung. Das ist eine weite Spanne, hat aber gut funktioniert. Auch bei den Söhnen.

Der traditionell luftige Zeitplan ließ genug Freiraum für gute Gespräche. Ein wichtiger Platz dazu war die Küche, da alle Väter und Söhne beim Essen zubereiten, auf- und abdecken, spülen usw. anfassten. Das alles funktionierte wunderbar. Genau wie zu Hause also.

Am Sonntag beendeten wir unser Wochenende mit einer Andacht. Ganz im Sinne des Mottos „in Bewegung bleiben“ dachten wir über Elia nach, von dem in 1. Könige 19 erzählt wird: 40 Tage wandert Elia durch die Wüste zum Berg Horeb, um Gott zu finden – nicht im Sturm, im Erdbeben oder Feuer, sondern im sanften Wind.



Wir überlegten in Gruppen, wie unsere Gottesvorstellungen aussehen. Das brachte ein sehr buntes Ergebnis. Ein Gedanke, den wir in „meiner“ Gruppe verfolgt haben, war das Abbildungsverbot Gottes im Islam. Mit einer Mischung aus Überzeugung, Faulheit, begrenzter künstlerischer Begabung und Zeitdruck gaben wir folgerichtig als unsere Gottesvorstellung ein leeres Blatt ab.

Mein Eindruck ist, dass unsere Wochenenden eine Gratwanderung sind, die gut gelingt. Auf der einen Seite ist es nicht einfach noch ein Fußballwochenende wie beim Sportverein, auf der anderen Seite auch keine fromme Bibelfreizeit, bei der die Nachfrage vermutlich deutlich zurückhaltender gewesen wäre.

Der Termin für 2017 steht schon: 8.–10. September. Alex und Holger haben sich bereit erklärt, das Wochenende auch im nächsten Jahr vorzubereiten. Mottos werden noch gesucht. Ich werfe mal 1. Korinther 9 in den Ring: „Laufet so, dass ihr den Siegespreis erhaltet“.

Olaf Winkelhake



Fotos: Heinemann

Der neue FSJ-ler im klecks: Joris Rehling

Hallo, mein Name ist Joris Rehling. Ich bin 18 Jahre alt und habe in diesem Jahr mein Abitur am Städtischen Gymnasium in Hennef bestanden. Danach war ich noch unsicher, welches Studium ich beginnen wollte. Lediglich die ungefähr Richtung stand fest: ein Studium im Bereich der Sozialwissenschaften, weil das meinen Interessen am meisten entspricht.

Nach einiger Zeit des Überlegens kam ich auf die Idee, mich vor einem solchen Studium doch erst einmal selbst sozial zu orientieren und zu engagieren. Hierzu bot ein Freiwilliges Soziales Jahr in einer sozialen Einrichtung die ideale Möglichkeit – solch eine Einrichtung wie das klecks. Dieses kannte ich noch aus meiner Konfirmandenzeit und von später folgenden Besuchen zu unterschiedlichen Veranstaltungen. Da mich Jugendarbeit am meisten interessiert, bewarb ich mich um die dortige Stelle. Schon während meiner Bewerbung fiel mir auf, wie freundlich und persönlich sich der Kontakt mit den Mitarbeitern ab den ersten



Gesprächen gestaltet hat. Der Austausch mit den Mitarbeitern und den Besuchern des klecks ist auch der Aspekt, auf den ich mich am meisten freue. Jedoch bin ich auch gespannt, welche Ideen und Denkanstöße mir dieses Jahr für meinen weiteren Lebensweg geben wird.

*Ich hoffe wir sehen uns im klecks! Bis dahin,
Joris*

Mit leichtem Gepäck ...

Insgesamt 12 „Alte Hasen“ und „Pilgerneulinge“ nahmen am 17. September die diesjährige Herbstpilgerstrecke von Uckerath über das Siegtal bei Merten und Stadt Blankenberg zurück nach Uckerath unter die Füße. In Uckerath konnten wir die Gastfreundschaft der dortigen evangelischen Stephanusgemeinde in Anspruch nehmen und die musikalische Begleitung durch die mitpilgernde Kirchenmusikerin genießen.

Das begleitende Thema stand unter der Überschrift „mit leichtem Gepäck“. Inspiriert von einem Lied der Gruppe Silbermond gingen wir der Frage nach: Wie gehe ich mit meinem gegenständlichen und vor allem seelischen Ballast um? Bei der Beantwortung dieser Frage kann Jesus Einladung aus dem Matthäusevangelium, 11. Kapitel, Vers 28: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“ eine beruhigende Hilfestellung sein.

In vielen Gesprächen – aber auch gerade im Schweigen – bildete sich einmal mehr rasch ein

vertrauensvolles Miteinander. Müde und zugleich angefüllt mit guten Gedanken trennten sich am späten Nachmittag unsere Wege – bis zur nächsten Pilgerwanderung im Frühjahr!

Die nächste Pilgerwanderung wird am **Samstag, den 8. April 2017** stattfinden. Informationen dazu werden im neuen Jahr auf der Homepage der Gemeinde und auf ausliegenden Flyern zu finden sein.

Carola Juschka



Herzensgebet:

*Wenn dein Herz wandert oder leidet,
bring es behutsam an seinen Platz zurück
und versetze es sanft in die Gegenwart deines
Gottes.*

*Und selbst, wenn du nichts getan hast
in deinem ganzen Leben
außer dein Herz zurückzubringen
und wieder in die Gegenwart unseres Gottes
zu versetzen, obwohl es jedes Mal wieder
fortlief,
nachdem du es zurückgeholt hattest,
dann hast du dein Leben wohl erfüllt.*

Franz von Sales



Seit dem Jahr 2000 leitete Hannelore Müsse die Meditationsgruppe „Herzensgebet“. Im September ging diese lange Zeit zu Ende und sie gibt nun die Leitung ab.

Menschen aus unserer Gemeinde trafen sich regelmäßig alle zwei Wochen, um gemeinsam zu beten und in der Stille Gott nah zu sein. Es müssen so ungefähr vierhundert Abende gewesen sein, die Frau Müsse mit biblischen Texten, Körperarbeit und Tanz gestaltete. Sie schuf für uns einen Raum in dem wir uns selbst spüren und Gott näherkommen konnten. Diese Abende waren ein kostbarer Beitrag in unserem Gemeindeleben. Danke dafür.

Bei einem gemütlichen Nachmittag mit Kaffee und Kuchen hatten wir auch als Gruppe nochmals die Gelegenheit, diese lange Zeit Revue passieren zu lassen und Hannelore Müsse zu danken.

Im neuen Jahr geht es weiter mit einem neuen Meditationsangebot unter der Leitung von Marina Schoneberg. Herzlich eingeladen

ist dazu die bestehende Gruppe Herzensgebet sowie alle jene, die Interesse haben, deren Neugier geweckt ist und die mit uns ins neue Jahr starten möchten. Gemeinsam wollen wir beten, singen und die Stille in uns wirken lassen.

Der erste Abend findet am 10. Januar statt. Wir lernen uns kennen und es gibt Informationen, was Sie erwartet. Wir treffen uns im Gemeindezentrum im Paulussaalum um 19 Uhr. Bitte bringen Sie bequeme Kleidung, rutschfeste Socken und eine Decke mit. Alles andere klären wir dann vor Ort.

Auch die weiteren Treffen werden an diesem Ort stattfinden und zwar zunächst an jedem zweiten Dienstag des Monats von 19 bis 21 Uhr.

Die nächsten Termine sind
14. Februar · 14. März

Nähere Informationen gibt es bei Marina Schoneberg, Telefon 9 17 31 47



GOTTESDIENSTPLAN

27. 11. 16–29. 1. 17

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
27. 11.	9.30	1. Advent	Gottesdienst mit Frauenhilfe	Bieling
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
	16.00		Ökumenische Eröffnung des Advents auf dem Weihnachtsmarkt	Bieling
4. 12.	9.30	2. Advent	Gottesdienst (Abm / Saft)	Bertenrath
	11.00		Familiengottesdienst mit der Kindertagesstätte Regenbogen	Heinemann
10. 12.	17.30		Taizégottesdienst in St. Remigius / Happerschoß	
11. 12.	9.30	3. Advent	Gottesdienst mit Kirchenchor	Bertenrath
	11.00		Gottesdienst* (Taufen)	Herzner
18. 12.	9.30	4. Advent	Gottesdienst	Heinemann
	11.00		Gottesdienst* (Abm/ Saft) mit Quartett „Vierklang“	Bieling
24. 12.	11.00	Heiligabend	Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
	14.15		Familiengottesdienst	Heinemann
	15.00		Ev. Gottesdienst in St. Remigius Happerschoß	Bieling
	15.30		Familiengottesdienst	Heinemann
	15.30		Familiengottesdienst (Paulussaal)	Bertenrath
	17.00		Gottesdienst mit Jugendlichen	Bieling
	17.00		Gottesdienst mit Jugendlichen (Paulussaal)	Herzner
	18.30		Christvesper	Gechert
23.00	Christnacht mit Kirchenchor	Heinemann		
25. 12.	9.30	1. Weihnachtstag	Gottesdienst (Abm / Wein)	Bertenrath
26. 12.	11.00	2. Weihnachtstag	Gottesdienst mit Weihnachtsliedern von Martin Luther	Herzner
31. 12.	18.00	Silvester	Jahresschlussgottesdienst (Abm / Saft)	Bertenrath
1. 1.	11.00	Neujahr	Gottesdienst (Abm / Wein)	Bertenrath
8. 1.	9.30	2. S. n. Weihnachten	Gottesdienst	Knippschild
	11.00		Gottesdienst *	Heinemann
15. 1.	9.30	1. Epiphantias	Gottesdienst (Taufen)	Bieling
	11.00		Gottesdienst *	Herzner
22. 1.	9.30	2. Epiphantias	Gottesdienst	Bieling
	11.00		Gottesdienst * (Abm / Saft)	Heinemann
29. 1.	9.30	3. Epiphantias	Gottesdienst	Bertenrath
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse (Taufen)	Herzner

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
5. 2.	9.30	Letzter Epiphania	Gottesdienst (Abm/ Saft)	Knippschild
	11.00		Gottesdienst*	NN
12. 2.	9.30	Septuagesimä	Gottesdienst	Bertenrath
	11.00		Gottesdienst* (Taufen)	Heinemann
19. 2.	9.30	Sexagesimä	Gottesdienst	Bieling
	11.00		Gottesdienst * (Abm / Wein)	Gechert
26. 2.	9.30	Estomihi	Gottesdienst	Heinemann
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
3. 3.	16.00		Gottesdienst zum Weltgebetstag	Bertenrath
5. 3.	9.30	Invokavit	Gottesdienst (Abm/ Wein)	Lexutt
	11.00		Gottesdienst* (Taufen)	Bertenrath
12. 3.	9.30	Reminiscere	Gottesdienst	Bieling
	11.00		Gemeindeversammlung*	Heinemann

* an diesen Terminen findet um 11.00 Uhr der Kindergottesdienst im Matthäusraum statt

Diakoniesammlung im Advent!

Diesem Kurier liegt ein Überweisungsträger bei und wir bitten Sie herzlich um eine Spende für die Diakonie!

Dazu schreibt der Präses unserer Landeskirche:

Liebe Gemeindemitglieder, die diesjährige Diakoniesammlung im Advent steht unter dem Leitwort „hinsehen – hingehen – helfen“. So arbeiten viele zehntausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie, und so hat es auch Jesus getan, als er dem lahmen Mann am Teich Bethesda hilft. [...]

Jesus sieht das Leid, wendet sich dem Bedürftigen zu und hilft. Ein Dreiklang, der für diakonisches Handeln zentral ist:

HINSEHEN – das Leid wahrnehmen und erkennen, wo Hilfe gebraucht wird;

HINGEHEN – die Distanz überwinden und sich den Hilfebedürftigen zuwenden;

HELFEN – das anbieten, wessen der Mensch bedarf.

So geschieht tagtäglich tätige Nächstenliebe. In ambulanten Diensten und evangelischen Krankenhäusern, bei der Hausaufgabenbetreuung von Flüchtlingskindern oder in der Behindertenhilfe. Diakonische Arbeit braucht aber Unterstützung. Viele Hilfsangebote kämen ohne die Spenden aus der Diakoniesammlung nicht zustande.

Ihr Beitrag ermöglicht es der Diakonie, auch denen Hilfe anzubieten, die sonst keine Hilfe mehr erwarten – wie der Lahme am Teich Bethesda.

Darum bitten wir Sie: Unterstützen Sie mit Ihrer Spende die Arbeit der Diakonie. Herzlich grüßt Sie zur Adventszeit

Präses Manfred Rekowski, Evangelische Kirche im Rheinland

Kirche für **Kleine** und **Grosse**

Eingeladen sind alle, die Lust haben, den Glauben bunt und lebendig zu feiern. Alle, die bereit sind, sich dabei auf einen manchmal quirligen Gottesdienst mit Geschichten, Bewegung und Mitmach-Aktionen einzulassen, sind hier richtig am Platz! Immer am letzten Sonntag im Monat und an den hohen Feiertagen.

Sonntag,	27. November 2016	11.00 Uhr, 1. Advent
Samstag,	24. Dezember 2016	11.00 Uhr, Heilig Abend
Sonntag,	29. Januar 2017	11.00 Uhr
Sonntag,	26. Februar 2017	11.00 Uhr
Sonntag,	26. März 2017	11.00 Uhr

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen

Helenenstift:

Bonner Straße 93 – donnerstags

- 15.12. 10.30 Uhr
- 26. 1. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*
- 9. 2. 10.30 Uhr
- 23. 3. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*

St. Augustinus Altenbödingen:

Dicke Hecke 35 – freitags

- 6. 1. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*
- 3. 2. 10.30 Uhr
- 3. 3. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*
- 31. 3. 10.30 Uhr

Kurhaus:

Kurhausstraße 27 – donnerstags

- 15.12. 10.30 Uhr,
ökumenischer Adventsgottesdienst
- 5. 1. 10.30 Uhr
- 2. 2. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*
- 2. 3. 10.30 Uhr

Curanum Residenz:

Kurhausstraße 45 – freitags

- 20. 1. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*
- 17. 2. 10.30 Uhr
- 24. 3. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*

Taizégebet

Samstag, 10. Dezember 2016

17.30 Uhr in St. Remigius / Happerschoß

Abendgebet

Von Montag, dem 28. November, bis Freitag, den 23. Dezember, wird von Montag bis Samstag jeden Abend **um 19.00 Uhr in der Christuskirche** ein Abendgebet stattfinden. 30 Minuten geschenkte Zeit, um zur Besinnung zu kommen.

Am Samstag, dem **10. Dezember**, fällt das Abendgebet aus, da um **17.30 Uhr** ein **Taizégebet** in St. Remigius in Happerschoß beginnt.

»Informiert« geben – Evangelischer Binnenschifferdienst

Regelmäßig, einmal im Jahr, bittet unsere Landeskirche auch bei uns um Kollekten für den „evangelischen Binnenschifferdienst“ und die Seemannsmission. Am dritten Advent wird es wieder soweit sein.

Warum eigentlich? – Hennef hat keinen Hafen und außer mit Schlauchbooten und Kanus ist die Sieg nicht schiffbar. Und sowieso: Wozu brauchen Binnenschiffer und Seeleute einen eigenen kirchlichen Dienst?

Beide Fragen sind leicht zu beantworten. Erstens: Auch ohne eigenen Hafen kommen wie in den unmittelbaren Nutzen der effektiven Transportadern, auf denen die größten Gütermengen transportiert werden. Schüttgüter, Container, Grundstoffe für die Industrie, Baumaterial, all das wird auch für uns auf den Flüssen und Meeren transportiert. Zweitens: Für diese Transporte haben sich Menschen zu einem Leben entschieden, in dem sie über Jahrzehnte nur im Abstand vieler Wochen, manchmal Monate einen Landwohnsitz haben – wenn überhaupt. Über all die Jahre, manchmal alle ihre Jahre, sind sie stetig unterwegs.

Nur die kurzen Aufenthalte in den Häfen unterbrechen die ständige Fahrt. Wo, wenn nicht dort, sollen sie einen „Hafen für die Seele“ finden? So etwas wie eine Gemeinde? Ihre Kirche?!

Seit über 100 Jahren bildet der Binnenschifferdienst im Duisburger Hafen eine Landungsbrücke zwischen dem Leben an Bord und unserer Kirche an Land. Mit einem eigenen Kirchenboot, der „Johann Hinrich Wichern“ besucht unsere Kirche jährlich rund 1.000 Binnenschiffe und die auf ihnen lebenden Familien. Zeiten für Gottesdienste, Taufen, Trauungen und jede Form des Gemeindelebens kann sich auf den Rhythmus der Flüsse und Häfen einstellen. Ein Segen.

Bilder vom Kirchenboot und mehr Informationen gibt es über den QR-Code.



Bild: Wikipedia Joh_Hinr_Wichern_01



Wer war eigentlich Jesus? Was hat er mit uns heute zu tun? Inwiefern ist Jesus für mich gestorben? Welche Wunder und Taten hat Jesus vollbracht? Wer ist Jesus für mich persönlich? Warum und wie feiern wir das Abendmahl?

Diese Fragen können die Konfirmanden nach zehn Arbeitseinheiten beantworten oder sind ihrer persönlichen Antwort jedenfalls ein Stückchen näher gekommen.

Denn eine Woche Konfirmandenfreizeit liegt hinter uns. Eine Woche, in der alle Teilnehmenden viel diskutiert, gelacht und erlebt, aber wenig geschlafen haben. Zum letzten Mal sind die Konfirmanden der evangelischen Kirchengemeinde Hennef eine Woche in den Herbstferien in die Jugendherberge Prüm gefahren. Wenn siebzig Konfirmanden und ein 20-köpfiges Team, jeder mit anderen Erwartungen, Gedanken, Gewohnheiten und Talenten, in einem Haus zusammenkommen und leben, um über Jesus und das Abendmahl zu sprechen, sind schöne Momente und verrückte Ideen vorprogrammiert. Oder wissen Sie, was der Deutsche Fußball Bund (DFB) mit dem Bund Gottes und den Menschen im Abendmahl zu tun hat?

Kreativ wurde es auch im Freizeitprogramm. In den Workshops am Nachmittag konnten die Konfis ihr Schauspieltalent im Improvisationstheater beweisen, Brot backen oder es sich in der Wellness-Oase gut gehen lassen. Ebenso konnte die Stadt Trier und die Teufelsschlucht entdeckt werden. Ein Workshop erreichte auch bei den anderen Herbergsgästen und der Prümer Stadtbevölkerung Aufmerksamkeit. Denn nicht nur beim Workshop Rollstuhl fahren hatten die Konfirmanden Spaß daran, ihre Rollstühlfahrkünste auszubauen und einmal zu erleben, wie es sich in einem Rollstuhl anfühlt, auch in den Pausen der Arbeitseinheiten waren immer alle Rollstühle besetzt und in der Jugendherberge unterwegs. Besonders reizend war es, die Reaktion der Prümer auf vermeintliche Rollstuhlfahrer zu sehen, die dann doch laufen konnten. Zuvor lernten die Prümer schon bei der Stadtrallye die Konfirmanden kennen und durften direkt ihr Wissen über ihre Stadt unter Beweis stellen, als die Konfirmanden sie zur Beantwortung der Fragen ansprachen oder sie baten, für eine Station ein Standbild, das die Barockzeit widerspiegeln sollte, mit ihnen zu machen.

Nachdem sich die Konfis im Freizeitprogramm "ausgepowert" hatten, konnten wir ruhige Momente und lauten Gesang in der Kirche zu den Abendandachten genießen. Dieser Tagesabschluss war für einige Konfirmanden am ersten Tag noch ungewohnt, doch spätestens als am letzten Abend in den Gruppen gemeinsam Abendmahl gefeiert wurde, wurden diese Momente wertvoll.

Schließlich ging die Zeit, die mit einem Gottesdienst und der anschließenden Rückfahrt nach Hennef endete, viel zu schnell vorbei. Doch zum Glück erleben wir ja noch ein halbes Jahr Konfirmandenunterricht ;)

Tschüss Prüm, hallo Bildungsstätte Steinbachtalperre!

Christoph Sonnefeld

Frau Janefrances Anioke – Schlaglichter eines Gesprächs

Im Kurier IV-2016 hatte sich Frau Anioke bereits durch einen kurzen Artikel vorgestellt und dabei ein wenig ihre Erwartungen und ihre ersten Erfahrungen mit ihrem Leben in Deutschland und in der Gemeinde geschildert.

Da eine afrikanische Christin, zumal eine Christin, die das Studium der ökumenischen Theologie gewählt hat, wohl eher selten ein Praktikum in unserer Gemeinde absolviert, habe ich diese Umstände zum Anlass genommen, um mit ihr ein längeres Gespräch – ich möchte den Begriff Interview hier bewusst vermeiden – zu führen, um mehr über ihren familiären, kulturellen und religiösen Hintergrund zu erfahren.

Frau Anioke ist im Südosten Nigerias aufgewachsen und hat sich relativ früh für ein Studium der Theologie entschieden. Als Katholikin in Nigeria erzogen, stellte sie jedoch als junge Erwachsene fest, dass manche Dinge in der katholischen Glaubenslehre nicht mit ihren eigenen Vorstellungen von Religion übereinstimmen.

Daher hat sie in Nigeria – an der „University of Nigeria/Nsukka University“ in der Stadt Enugu – das Studium der ökumenischen Theologie begonnen .

Die NSUKKA-Universität ist durchaus, was ihre Ausstattung betrifft, mit einer Hochschule in Deutschland vergleichbar, denn die Stadt Enugu hat knapp 700 000 Einwohner, ist also von der Größe vergleichbar mit deutschen Städten wie Frankfurt, Stuttgart oder Düsseldorf.

Durch intensive Kontakte mit Freunden in Europa ist bei Frau Anioke nach Erreichen des Bachelor-Abschlusses der Wunsch entstanden, ihr Studium in Europa fortzusetzen und damit ihren Master ebenfalls dort abzulegen. Über Internetcafes und verschiedene Netzwerke (die IT-Infrastruktur in Nigeria in den Städten ist sehr gut entwickelt!), hat sie sich umfassend informiert und hat sich schließlich für den Masterstudiengang in Bonn entschieden.

Voraussichtlich im Juli 2017 wird sie ihren Master in Ökumenischer Theologie an der Universität Bonn ablegen. Daneben will sie durch Kurse und Praxis (Jobs zur Finanzierung des Studiums) ihre Deutschkenntnisse deutlich verbessern.

Über ihr Land hat sie noch erzählt, dass das Leben an einem Ort in der Mehrgenerationenfamilie längst der Vergangenheit angehört. Ihre Eltern leben zwar nach wie vor an ihrem Geburtsort, aber die Geschwister sind mittlerweile in andere Teile von Nigeria gezogen oder haben eine Arbeit im Ausland, auch außerhalb von Afrika, gefunden. Auch Frau Anioke würde gerne nach Abschluss des Studiums in Deutschland bleiben.

Religionsfreiheit hat in ihrem Heimatland einen hohen Stellenwert. Aber auch ihre Regierung muss sich der ständigen Bedrohung durch Boko Haram – einem Ableger von Al Kaida – erwehren, die Nigeria zu einem muslimischen Staat machen wollen.

Wolfgang Brettschneider

Das geistliche Buch: »Die Kirche und das liebe Geld«

Teebartz van Elst, der ‚Protz-Bischof von Limburg‘, der 2013 kirchliche Gemüter erhitze, war für Gerhart Hartmann und Jürgen Holtkamp der letzte Anlass, dieses Buch zu veröffentlichen. Denn die kirchlichen Finanzskandale der letzten Jahre boten nicht nur vielen Menschen einen Grund, aus der Kirche auszutreten, sondern ließen auch wilde Spekulationen über die ach so reiche Kirche ins Kraut schießen. Manch aufgeregter Debatte setzt dieses Buch nüchterne Aufklärung entgegen – allerdings aus römisch-katholischer Sicht.

Für die Ausführungen zu Herkunft und Sinn der Kirchensteuer ist das ohne Belang. Und der vergleichende Blick ins europäische Ausland ist für alle lehrreich, die mitreden wollen, zeigt er doch: Die Kirchensteuer ist kein Auslaufmodell – in den skandinavischen Ländern wurde sie jüngst neu eingeführt nach deutschem Vorbild. Nur die letzten Kapitel zur Verwendung kirchlicher Finanzen sind am Beispiel vier katholischer Bistümer konfessionell eng geführt. Wie schade! Hätte es doch ein Beispiel ökumenischer Weite sein können, an dieser Stelle auch



zu den evangelischen Geschwistern herüberzuspielen.

Abgesehen davon jedoch ist dieses Buch eine lesenswerte, informative Einführung in das Für und Wider der kirchlichen Finanzen. Zur Lektüre empfiehlt es Ihnen ...

Stefan Heinemann

Glaube im Netz: **Kirchenfinanzen.de**

Knapp zehn Milliarden Euro Kirchensteuern zahlen die 47 Millionen Mitglieder der evangelischen und der katholischen Kirchen. 14 Milliarden Euro Tabaksteuer zahlen die 17 Millionen Raucher im Land. Was ist viel, was ist wenig? Wer bestimmt, was mit dem Geld der Kirche geschieht? Wer verwaltet es? Wer kontrolliert das?

Auf dieser Website legt die Evangelische Kirche in Deutschland Rechenschaft ab über ihr Finanzgebaren. So benennt sie die Leistungsbereiche kirchlicher Arbeit, in denen zu knapp 70 Prozent Personalkosten anfallen. Hier wird deutlich: Dienst der Kirche bedeutet Dienst am Menschen und erfordert großen persönlichen Einsatz. Auch wer den Haushalt kirchlicher Institutionen aufstellt, wird erläutert – und wie Rechnungsprüfung bei Kirchen's funktioniert.



Quelle: kirchenfinanzen.de

Im Menübereich Statistik wird es dann konkret: Was wurde aus 5.365,3 Millionen Euro Kirchensteuern, die die evangelischen Kirchen 2015 bundesweit eingenommen haben? Wer seiner evangelischen Kirche mal ins Säckel schauen will, ist auf dieser Homepage gut aufgehoben.

Stefan Heinemann

Nachgefragt ...

Zum Thema »Klingelbeutel«

In der Rubrik „Nachgefragt“ werden in jeder Ausgabe des Kuriers häufig gestellte Fragen zu einem Thema beantwortet. Wenn Sie selber Fragen zu dem Bereich „Kirche“ und „Glaube“ haben, dann schicken Sie Ihre Frage(n) unter dem Stichwort „Nachgefragt“ an kurier.hennef@ekir.de

Warum wird in jedem Gottesdienst Geld gesammelt?

Die Geldsammlung ist Teil unserer christlichen Tradition, die bis in die allerersten Gemeinden zurückreicht, schon Paulus sammelt eine Kollekte für die Gemeinde in Jerusalem (2. Kor 8+9): da wo ChristInnen feiern, loben und danken denken sie auch an Menschen, die in Not sind. Seit der Reformationszeit ist die Kollekte fester Bestandteil der Gottesdienste. Im Vertrauen darauf, dass wir von Gott reich beschenkt sind, können wir anderen auch etwas weiterschicken – gute Worte und Taten – und auch bare Münze.

Und warum wird gleich zweimal gesammelt, nach der Predigt und am Ausgang?

Weil es so viel Not gibt und viele Projekte und Initiativen auf Spendengelder angewiesen sind. Und weil die Erfahrung zeigt, dass mehr Geld zusammenkommt, wenn man zweimal sammelt. Außerdem haben die GottesdienstbesucherInnen dann eine Wahl, sie können entscheiden, welchen der beiden Zwecke sie mehr oder weniger oder gar nicht bedenken wollen. Für alle Kollekten gilt das Prinzip von Klarheit und Wahrheit. Das bedeutet, dass die Gelder umgehend abgeführt werden und die Kollekten in vollem Umfang genau für den beschriebenen Zweck verwandt werden.

Wer bestimmt, wofür die Kollekten gesammelt werden?

Das Presbyterium beschließt, wofür in der Mitte des Gottesdienstes gesammelt wird. Dazu sucht der Diakonieausschuss die verschiedenen diakonischen Projekte vor Ort aus, mit denen Menschen in unserer Nähe unterstützt werden. Die Kollekte am Ausgang wird von der Landeskirche festgelegt und da werden überregionale Aufgaben und weltweite Initiativen bedacht. Der Kollektenplan wird jeweils für ein Jahr festgelegt und kann eingesehen werden. Der Kollektenzweck bei Amts-

handlungen, also bei Trauungen, Taufgottesdiensten oder Konfirmationen, wird in unserer Gemeinde meist von den betroffenen Gemeindegliedern mit ausgewählt.

Ist der „Klingelbeutel“ nur für das Kleingeld da, weil das so schön klimpert?

Nein. Paulus schreibt, wir sollen die Kollekte als eine „Gabe des Segens“ geben und nicht als „Gabe des Geizes“. Die Spende ist Ausdruck von meinem Überfluss und meiner Dankbarkeit. Wenn ich im Supermarkt an der Kasse für einen kleinen Einkauf 30 Euro bezahle, ein Kinobesuch 12 Euro kostet, die neue Waschmaschine 500 Euro und eine Tankfüllung für mein Auto 60 Euro, warum sollte ich dann in den Klingelbeutel nur 50 Cent tun? Die Kollekte will eine wenn auch bescheidene Form der Umverteilung der Güter zu Gunsten der Bedürftigen sein. Können wir dann, wo wir so viel Geld für Bequemlichkeiten und Vergnügen ausgeben, nicht auch 5 Euro oder 50 Euro schenken den Menschen, denen das Lebensnotwendige fehlt? Es geht darum, mit dem eigenen Reichtum zum Segen für andere zu werden und nicht zu geizen.

Auch das Kleingeld summiert sich jedoch zu größeren Beträgen, gerade wenn man bedenkt, dass bei der Ausgangskollekte in über 700 rheinischen Gemeinden für den selben Zweck gesammelt wird.

Kann man denn auch eine Spendenquittung bekommen?

Für das Geld, das im Gottesdienst in den Klingelbeutel gespendet wird, gibt es keine Quittung. Wer eine Quittung haben möchte, kann im Gemeindebüro eine Spende einzahlen oder online spenden auf der Homepage unserer Landeskirche (www.ekir.de). Hier kann man sich auch über die jeweiligen Projekte, für die gesammelt wird, ausführlicher informieren.

Antje Bertenrath

Lebendiger Adventskalender 2016



Vom **1. bis 23. Dezember 2016** wird jeweils um **18.00 Uhr** an einem anderen Haus ein Adventsfenster „geöffnet“.

Bei einer kleinen Andacht soll der Advent als besondere Zeit neu in unser Bewusstsein rücken. Zeit miteinander teilen, zusammen singen, sich auf den Advent besinnen!

Wo an jedem Abend im Advent ein Fenster geöffnet wird, sehen Sie unten! Die aktuelle Liste liegt aus oder ist auf der Homepage oder der Presse einzusehen!

Bei folgenden Familien und Einrichtungen wird jeweils um 18 Uhr ein Adventsfenster „geöffnet“

Donnerstag, 1. Dezember

Familie Scheid, Am Hanfbach 5

Freitag, 2. Dezember

Familie Heinemann, Am Bödinger Hof 33c

Samstag, 3. Dezember

Familie Schäfer, Igelweg 12

Sonntag, 4. Dezember

Familie Krämer, Kurt-Schumacherstraße 47

Montag, 5. Dezember

Kurhaus am Park, Kurhausstraße 27

Dienstag 6. Dezember

NN

Mittwoch 7. Dezember

KITA Regenbogen, Deichstraße 30

Donnerstag, 8. Dezember

OGS Hanftal, Hanftalstraße 30

Freitag, 9. Dezember

Familie Busse, Beethovenstraße 47

Samstag, 10. Dezember

Familie Kunert, Am Steinweg 18

Sonntag, 11. Dezember

Familie Vey, Irisweg 41

Montag, 12. Dezember

Familie Christian, Auf dem Blocksberg 86

Dienstag, 13. Dezember

Kastanienschule Söven, Am Frohnhof 62

Mittwoch, 14. Dezember

Familie Kramer/Brüning
mit Bläserchor Happerschoß,
Friedhofstraße 2

Donnerstag, 15. Dezember

NN

Freitag, 16. Dezember

NN

Samstag, 17. Dezember

Familie Waidelich, Auf dem Blocksberg 12

Sonntag, 18. Dezember

Familie Biesenthal, Oberhalberg,
Auf dem Oberhalberg 3

Montag, 19. Dezember

NN

Dienstag, 20. Dezember

NN

Mittwoch, 21. Dezember

NN

Donnerstag, 22. Dezember

NN

Freitag, 23. Dezember

Familie Wiorkowski,
Auf dem Blocksberg 63

Samstag, 24. Dezember

Gottesdienste

Gottesdienste zur Weihnachtszeit in der evangelischen Kirchengemeinde Hennef

24. 12. Heiligabend

- 11.00 Kirche für Kleine und Große
Herzner
- 14.15 Familiengottesdienst
Heinemann
- 15.00 Ev. Gottesdienst in
St. Remigius in Happerschoß
Bieling
- 15.30 Familiengottesdienst
Heinemann
- 15.30 Familiengottesdienst
(Paulussaal)
Bertenrath
- 17.00 Gottesdienst mit Jugendlichen
Bieling
- 17.00 Gottesdienst mit Jugendlichen
(Paulussaal)
Herzner
- 18.30 Christvesper
Gechert
- 23.00 Christnacht mit Kirchenchor
Heinemann

25. 12. 1. Weihnachtstag

- 9.30 Gottesdienst
(Abm / Wein)
Bertenrath

26. 12. 2. Weihnachtstag

- 11.00 Gottesdienst mit
Weihnachtsliedern
von Martin Luther
Herzner

31.12. Silvester

- 18.00 Jahresschlussgottesdienst
(Abm / Saft)
Bertenrath

1. 1. Neujahr

- 11.00 Gottesdienst
(Abm / Wein)
Bertenrath



Am 2. Advent, dem 4. Dezember 2016 laden wir herzlich ein zur Adventsfeier für SeniorInnen 70+

Musikgruppen unserer Kirchengemeinde, die Mitarbeiterinnen in der SeniorInnenarbeit und die Pfarrerinnen gestalten einen festlichen Adventsnachmittag.

Anmeldungen bitte bis zum 30. November im Gemeindebüro unter Telefon 32 02.



Büchertisch

An den vier Adventssonntagen gibt es in unserem Gemeindezentrum einen bunten Verkaufstisch. In der Zeit von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr können dort Kinderbibeln, Bibelneuerscheinungen, Andachtsbücher, die Losungen, Advents- und Jahreskalender, meditative Texte, Trauerliteratur, Grußkarten zu verschiedenen Anlässen und kleine Geschenkartikel eingekauft werden. In gemütlicher Atmosphäre – bei Kaffee oder einer anderen Erfrischung, kann in Ruhe in der christlichen Literatur gestöbert werden.

*„Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!“
Jesaja 60,1*

Einkehrtag im Advent Samstag · 10. Dezember 2016 · 10.00 bis 16.30 Uhr

Erleben Sie einen Tag, an dem Ihre Sehnsucht nach Stille und Besinnung und nach Vorfreude Raum bekommt. Mit biblischen Texten, Körperarbeit, Stille und Austausch werden wir den Tag gestalten, Ruhe erfahren und Kraft schöpfen.

Die Veranstaltung beginnt am Samstagmorgen um 10.00 Uhr und endet um 16.30 Uhr. Für das gemeinsame Mittagessen wird am Tag selber ein Kostenbeitrag von 5 Euro erhoben. Die Leitung des Tages hat Pfarrerin Antje Bertenrath, nähere Informationen bei ihr, Tel. 25 42



Gemeinsame Zeit am Heiligen Abend

**Einladung an Menschen, die nicht alleine feiern möchten
24. Dezember 2016 ab 19.30 Uhr**

Glockengeläut, Weihnachtszeit – da möchte keiner einsam und alleine sein. Familien sitzen zusammen, aber es gibt auch viele, die niemanden haben, mit dem sie den Heiligen Abend verbringen können. Vielleicht wohnen die Verwandten zu weit entfernt oder ein Ehepartner ist verstorben. Da kann es viele Gründe geben.

Wir bieten nun an, uns in geselliger Runde im Gemeindezentrum (Markus- und Lukasraum) zu treffen und unsere Zeit an diesem Festtag gemeinsam zu verbringen. Geplant ist

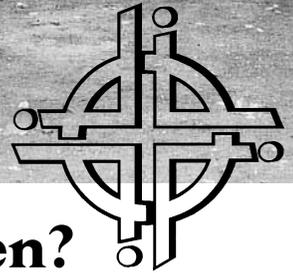
dafür ein „traditionelles Weihnachtsessen“ mit Kartoffelsalat und Würstchen. Bei Saft, Wasser oder einem Glas Wein möchten wir zusammensitzen und erzählen bis in den Abend hinein. Wer möchte, kann eine Kleinigkeit mitbringen z.B. Süßes, Käse oder Salat.

Wir freuen uns über jeden, der kommen möchte!

Anmeldungen bei:

Veronika Stahl, Tel. 0 22 42/8 30 28

Christina Schramm, Tel. 0 22 42/8 16 42



Kennen Sie die Philippinen?

Das Land hat nur zehn Buchstaben aber 7107 Inseln und wird Frauen der Christuskirche und den katholischen Gemeinden Hennefs im ökumenischen Miteinander demnächst beschäftigen. Christinnen aller Konfessionen von den Philippinen haben die Liturgie des kommenden Weltgebetsstages der Frauen entwickelt, der immer am ersten Freitag im März weltweit gefeiert wird.

Beim Weltgebetsstag werden die Anliegen der Frauen eines immer wechselnden Landes zum Thema eines Gottesdienstes gemacht. Bei den Vorbereitungen befasst sich das Hennefer Weltgebetsstagsteam mit den Lebensbedingungen der Bevölkerung dort und besonders mit der Situation der Frauen. Das Anliegen der Weltgebetsstagsbewegung lautet: „Informiert beten, um informiert zu handeln.“

1997 entstand in Bonn die Arbeitsgemeinschaft christlicher Frauen für den Weltgebetsstag im Rheinland als Zusammenschluss von Frauen verschiedener Kirchen und christlicher Verbände. Sie bildet die Verbindung zwischen dem Deutschen Weltgebetsstagskomitee und den

ökumenischen Teams vor Ort, die zu Vorbereitungs-Seminaren eingeladen werden,

Die philippinischen Frauen stellen beim Weltgebetsstag 2017 die Frage: „Was ist fair?“ 80 Prozent der ca. 100 Mio. Einwohner sind katholisch, nur drei Prozent protestantisch. Es gibt eine kleine reiche Oberschicht. Die Mehrheit der Bevölkerung aber ist sehr arm. Viele Frauen arbeiten unter schlechten Bedingungen als Hausangestellte oder in der Textil- und Elektroindustrie mit geringem Lohn.

Als Bibeltext wurde für den Gottesdienst das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg ausgewählt, der das Leben von Frauen und Mädchen auf den Philippinen an den biblischen Vorstellungen von Gerechtigkeit misst.

Mehr dazu erfahren Sie im **Gottesdienst zum Weltgebetsstag der Frauen am 3. März 2017 um 16.00 Uhr** in der Christuskirche mit anschließendem Kaffeetrinken, zu dem wir auch Männer herzlich einladen!

„Du siehst mich ...“

Kirchentag vom 24. bis 28. Mai 2017 in Berlin

Ein Kirchentag ist ein wunderbares Ereignis, ein Treffen, um den Glauben zu feiern, um die Ökumene zu leben und um sich über Gott und die Welt auszutauschen. All dies passt nach Berlin, eine Stadt, die für ihre Gastfreundschaft bekannt ist, in der über viele Jahrzehnte gezeigt wurde, wie Menschen aus anderen Ländern gut integriert werden, eine Stadt der Musik, der Kunst und Kultur.

Auch unsere Gemeinde wird wieder mit dabei sein und mit einem großen Reisebus und vielen Gemeindegliedern nach Berlin fahren. Eingeladen sind Familien, Senioren, Erwachsene und Jugendliche.

In Berlin werden Jugendliche und Erwachsene wahlweise in Gemeinschaftsquartieren, das sind ausgeräumte Schulen oder Turnhallen, oder in Privatquartieren untergebracht. Familien mit mehreren Kindern und wenigstens einem Kind im Grundschulalter werden in eigenen Familienunterkünften untergebracht. In den Gemeinschaftsquartieren jeglicher Art wohnen immer 10 bis 15 Personen in einem Raum. Für Familien bietet Pfarrer Heinemann eine begleitete Fahrt zum Kirchentag an.

In 2017 wird der Abschlussgottesdienst nicht in Berlin, sondern in Wittenberg gefeiert.



Aufgrund der großen Entfernungen und dem damit verbundenen großen Aufwand haben wir uns in diesem Jahr dazu entschlossen, als Gesamtgruppe am Festgottesdienst in Wittenberg nicht teilzunehmen, sondern am Sonntag nach dem Frühstück in aller Ruhe die Quartiere zu verlassen und nach Hennef zurückzufahren. Sollten Sie gerne den Gottesdienst in Wittenberg besuchen wollen, sprechen sie mich direkt an, dann finden wir eine Lösung.

Anmeldeformulare liegen im Gemeindebüro aus.

Kommen sie mit! Feiern mit uns dieses große und fröhliche Fest des Glaubens!

*Liebe Grüße
Ihre Heike Hyballa*

Kinder, Alaaf!!

Ich rufe alle Jecken, kommt aus allen Ecken, feiert alle mit, unsere Party wird der Hit!

Wir feiern am **Mittwoch, 22. Februar 2017 von 15.15 bis 18.18 Uhr** eine Kinderkarnevalsparty im Gemeindezentrum in der Beethovenstraße.

Bei uns könnt ihr Spiel, Spaß und Spannung erleben. Zu fetziger Musik werden wir im großen Gemeindesaal tanzen und spielen.

Für Essen und Trinken ist gesorgt. Bitte bringt 3,50 Euro mit.

Anmelden können sich alle Kinder von 6 bis 12 Jahren. Flyer wird es nach den Weihnachtsferien geben.

Wir freuen uns auf eure tollen Kostüme!!

Heike Hyballa und Team



Kinder-Bibel-Woche



Kinderbibelwoche, das bedeutet eine Woche lang fetzige Lieder, fröhliche Spiele, pfiffige Bastelsachen, super Theaterstücke, spannende Geschichten aus der Bibel und natürlich ein tolles Mittagessen.

Wenn Du nicht weißt, was Du in den Osterferien machen sollst, kein Problem. In diesem Jahr wollen wir, in Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum im Oktober, gemeinsam mit Martin Luther auf Entdeckertour gehen und herausfinden, wie Martin gelebt und gewirkt hat. Wenn Du mit uns gemeinsam den Spuren Martin Luthers folgen möchtest, bist Du herzlich eingeladen.

Wir treffen uns in der zweiten Osterferienwoche, 18. bis 21. April 2017, jeden Tag von 8.30 Uhr bis 13.00 Uhr im Gemeindezentrum in der Beethovenstraße 44.

Am Sonntag, 23. April 2017 werden wir den Gottesdienst um 11 Uhr mitgestalten und ihr könnt euren Eltern zeigen, was ihr in dieser Woche alles erlebt habt.

Teilnehmen können alle Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren. Bitte meldet euch schriftlich an.

Wir erbitten einen **Unkostenbeitrag von 15 Euro** für das Mittagessen und das Material.

*Wir freuen uns auf Dich!
Heike Hyballa und Team*



Foto: Sarah Heinemann



Quelle: Wikipedia MK30397_Burg_Freusburg

Kinderfreizeit auf der Freusburg

Wie war das Leben im Mittelalter? Wie fühlte es sich an? Wo ließe sich das besser entdecken als auf einer echten Burg?

Wir laden alle Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren in der Zeit vom **24. bis 31. Juli 2017** zu einer spannenden Zeitreise auf die Freusburg ein. Auf dieser mittelalterlichen Burg werden wir gemeinsam acht Tage ohne Eltern untergebracht sein.

Ihr seid eingeladen mit uns einen wunderbaren Burgsommer zu erleben. Auf unserer Freizeit erwartet euch ein umfangreiches Erlebnisprogramm.

Wir werden mit Martin Luther auf Entdeckertour gehen und dabei sein Leben unter die Lupe nehmen. Für unsere Zimmer fertigen wir Wappenschilder an und bei einer Burgrallye könnt ihr die Freusburg ausführlich erkunden.

Teamgeist ist bei den Ritterfestspielen gefragt und bei der Nachtwanderung wird es schaurig – doch keine Angst. Gemeinsam bestehen wir auch dieses Abenteuer. Zum Abschluss der Woche wird zu einem zünftigen Rittermahl geladen.

Taucht mit uns in die spannende Zeit des Mittelalters ein und meldet euch an!

Diese Fahrt kostet 316 Euro. Darin sind folgende Leistungen enthalten: Busfahrt, Vollverpflegung, Material und Ausflüge.

Genauere Informationen und Anmeldeformulare gibt es im Gemeindebüro. Gerne können Sie mit mir Kontakt aufnehmen:
Heike Hyballa, Tel. 0 22 42/8 63 18)

*Wir freuen uns auf euch!
Heike Hyballa und Team*



Mit der Trauer nicht alleine bleiben!

In der Adventszeit wird in der Gemeinde eine Trauergruppe beginnen unter der Leitung von Pfarrerin Bertenrath. An sieben Abenden im Dezember, Januar und Februar treffen sich Männer und Frauen, die einen Verlust zu verschmerzen haben. Durch die Treffen in der Gruppe soll die Zeit der Trauer begleitet und die Einzelnen sollen auf ihrem Weg unterstützt und gestärkt werden. In der Auseinandersetzung mit biblischen Texten und Zuversicht geht es darum, zu den eigenen Gefühlen und Erfahrungen zu stehen und nach Gottes Gegenwart zu fragen.

Die Gruppe trifft sich **donnerstags, in der Zeit von 17.00 Uhr bis 18.45 Uhr, Beginn ist am 1. Dezember**. Die Teilnahme an der Trauergruppe ist kostenlos. Nähere Informationen gibt gerne Pfarrerin Bertenrath, Tel.: 2542.

„Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, damit du dich nicht vor den Leuten zeigst, sondern vor deinem Vater, der im Verborgenen ist ...“

Matthäus 6, 17f

Einkehrtag in der Fastenzeit Samstag · 11. März 2017 · 10.00 – 16.30 Uhr

Erleben Sie einen Fastentag in unserem Gemeindezentrum.
An diesem Tag lösen Sie sich aus Ihrem Alltag, mit allem was sie antreibt und fordert.
Einfach innehalten – da sein – wahrnehmen, dass Gott Ihnen zugeneigt ist.
Sie werden durch biblische Texte, Körperübungen und Stille eingeladen, sich zu entspannen und neu auf- und ausrichten zu lassen.

Der Einkehrtag beginnt am **Samstagsmorgen um 10.00 Uhr** und endet um 16.30 Uhr.
Für das gemeinsame einfache Mittagessen wird am Tag selber ein Kostenbeitrag von 5 Euro erhoben. Um Anmeldung wird gebeten, beachten Sie die ab Mitte Januar ausliegenden Flyer.
Die Leitung des Tages hat Pfarrerin Antje Bertenrath, nähere Informationen bei ihr, Tel. 25 42

Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Hier finden Sie Daten und Ansprechpartner der regelmäßigen Angebote in unserer Gemeinde. Wenn Sie Näheres zu Inhalten und Themen der Gruppen erfahren möchten, schauen Sie bitte auf die Homepage (www.ekir.de/hennef) oder wenden Sie sich an die genannten Ansprechpartner.

Eltern-und-Kind-Gruppen im Kinder-und Jugendhaus „klecks“

Miniclub wöchentlich, 9.30 Uhr, montags
Olivia Maurer, Tel. 86 88 62

Miniclub wöchentlich, 9.30 Uhr, dienstags
Nicole Dunschen, Tel. 9 35 95 77

Miniclub wöchentlich, 9.30 Uhr, freitags
Sandra Rühmkorf, Tel. 86 88 62

Angebote für Kinder und Jugendliche im „klecks“, Telefon 8 63 18

Die kleinen Strolche (6–8 Jahre), wöchentlich, 16.30 Uhr, dienstags
Heike Hyballa

Jugendgruppe (14–16 Jahre), wöchentlich, 17.30 Uhr, donnerstags

Jugendcafé, wöchentlich, 18.00 Uhr, freitags
Joris Rehling

Gesprächskreise

Bibelgesprächskreis, 10.00 Uhr, mittwochs, Gemeindezentrum Johannessaal
Stefan Heinemann, Tel. 9 08 68 78

14. Dezember

11. Januar 2017 · 8. Februar 2017 · 22. Februar 2017 · 8. März 2017

Frauenhilfe, 15.00 Uhr, donnerstags, Gemeindezentrum Markusraum
Lieselotte Starcken, Tel. 61 93

1. Dezember · 15. Dezember

12. Januar 2017 · 26. Januar 2017

9. Februar 2017

23. Februar 2017 · 9. März 2017

Frauentreff, 15.00 Uhr, mittwochs, Gemeindezentrum Johannessaal
Marina Schoneberg, Tel. 9 17 31 47

14. Dezember

11. Januar 2017 · 8. Februar 2017 · 8. März 2017

Forum, 20.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Johannessaal
F. Knippschild, Tel. 9 69 70 70, O. Bayer Tel. 91 89 51

13. Dezember

10. Januar 2017 · 24. Januar 2017

7. Februar 2017 · 21. Februar 2017

7. März 2017

Gespräche über der Bibel, 20.00 Uhr, dienstags, ev. Kinder- und Jugendhaus klecks
Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43

Midlife-Kreis, 19.00 Uhr, freitags, Gemeindezentrum Matthäusraum
Frauen zwischen 35 und 60 Jahren
Beate Zacharias, Tel.: 9056010 · Beate Koch, Tel.: 5594

13. Januar 2017
17. Februar 2017
17. März 2017

Mittelalterrunde, 20.00 Uhr, dienstags
bitte erfragen Sie aktuelle Termine, Ehepaar Heinrichs Tel. 16 90

Ökumenischer Umweltkreis, 19.30 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Lukassaal
Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99

6. Dezember
10. Januar 2017
7. Februar 2017
7. März 2017

Seniorentreff, 15.00 Uhr, donnerstags, Gemeindezentrum
Marina Schoneberg, Tel. 9 17 31 47

Gesang und Musik

Blockflötenkreis, 19.30 Uhr, montags, Gemeindezentrum Matthäusraum
Ulrike Dernbach-Steffl, Tel. 9 69 24 77

Jungbläser, 18.00 Uhr, montags, Orgelempore
Martin Salzmann, Tel. 32 02

Posaunenchor, 19.30 Uhr, montags und mittwochs, Orgelempore
Martin Salzmann, Tel. 32 02

Kinder-Flötenkreis, 16.00–16.45 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Matthäusraum
„Flötenvögel“ für Kinder bis 12 Jahre
Annette Marx, Tel.: 14 64

Kirchenchor, 20.00 Uhr, donnerstags
Andrea Coch, Tel. 8 09 94

Sport und Bewegung

Seniorentanz-Gruppe, 10.15 Uhr, dienstags (außer in den Ferien)
Inke Kolb, Tel. 86 81 70 · Karin Winkler, Tel. 87 32 40

Wanderung des Ökumenischen Umweltkreises
Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99

11. Dezember

Weitere thematische Gruppen

Besuchsdienst – bitte erfragen Sie aktuelle Termine
Antje Bertenrath, Tel. 25 42

Deutschkurs für ausländische Frauen und Aussiedlerinnen, 15.00 Uhr, montags
Christel Müller, Tel. 8 09 16 · Ilsemarie Fischer, Tel. 0 22 48/25 11

Freizeittreff für Menschen mit und ohne Behinderung, 14.30 Uhr, samstags

Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43

10. Dezember

28. Januar 2017

Kreative Keramikgestaltung, 19.00 Uhr, montags, Keller unter dem Gemeindezentrum

Eingang Bonner Straße · Marie-Luise Lück, Tel. 0 26 83/4 23 63

28. November

12. Dezember

9. Januar 2017 · 23. Januar 2017

6. Februar 2017 · 20. Februar 2017

6. März 2017

Kochen in Gemeinschaft, 17.00 Uhr, montags

Ev. Kinder- und Jugendhaus klecks, Deichstraße 30

eine Anmeldung ist bis Freitag vor dem Kochen erforderlich bei Waltraud Brüggemann,

Tel. 9 18 08 35, waltraud.brueggemann@freenet.de

16. Januar 2017

6. März 2017

Offene Tür, 15.00 Uhr, an jedem 1. Mittwoch im Monat

Gemeindezentrum Johannaesaal · Galina Mehl, Tel. 91 25 32

7. Dezember

4. Januar 2017

1. Februar 2017

1. März 2017

Reparatur-Café, 10.00–13.00 Uhr, 3. Samstag des Monats,

Gemeindezentrum Johannaesaal, Eingang Bonner Straße

17. Dezember

21. Januar 2017

18. Februar 2017

18. März 2017

Andacht, Gottesdienst, Meditation

Meditation/Herzensgebet, 19.30 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Paulussaal

Hannelore Müsse, Tel. 86 79 49

14. Februar 2017

14. März 2017

Kindergottesdienst

Annekathrin Bieling, Tel. 9 08 70 63

Andere Gruppen in unserem Gemeindezentrum

Anonyme Alkoholiker 19.30 Uhr, mittwochs, Ev. Kinder- und Jugendhaus klecks

Tel. 0 22 43/8 86 99 25

Al-Anon 19.30 Uhr, mittwochs, Ev. Kinder- und Jugendhaus klecks

Tel. 10 88

Sport ab 60 (Teilnehmergebühr), 9.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum, Matthäussaal

Elke Rieping, Tel. 76 78

Wirbelsäulengymnastik, 8.45 Uhr und 10.00 Uhr, montags

Kerstin Schumacher, Tel. 0 22 48/44 51 05

WIR GRATULIEREN

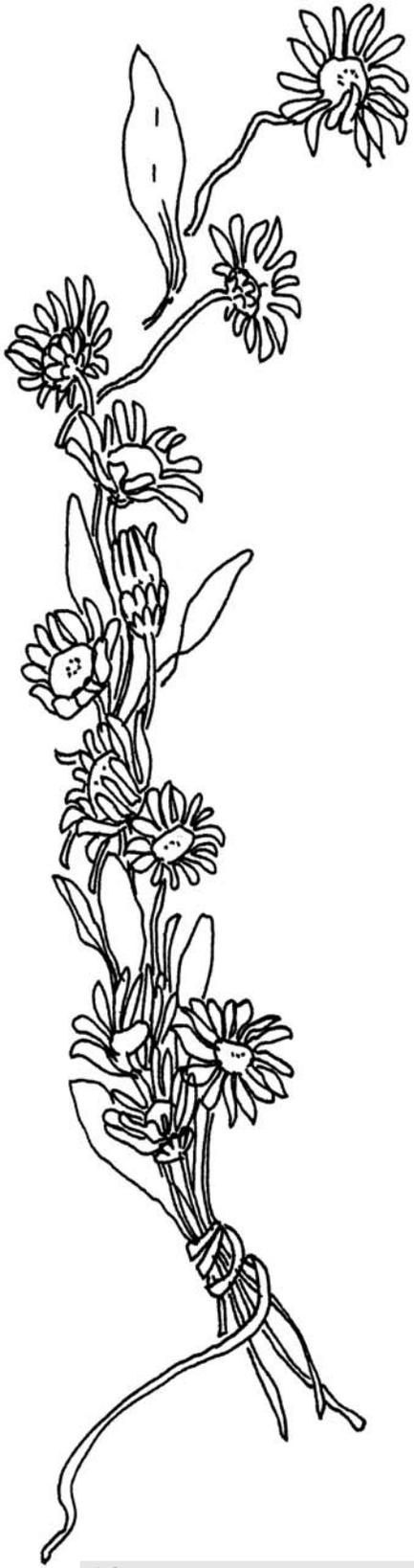
unseren Gemeindemitgliedern zum Geburtstag!

*Viel Glück und viel Segen
auf all' deinen Wegen,
Gesundheit und Frohsinn
sei auch mit dabei.*

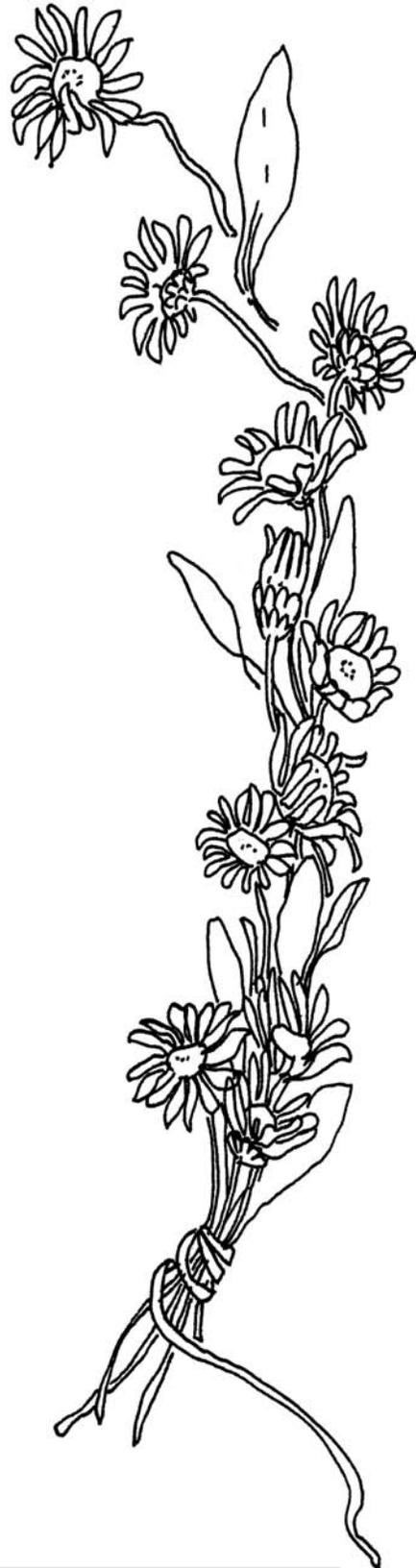
Hier finden Sie die Namen, Geburtstage und das Alter all' derjenigen Gemeindeglieder abgedruckt, die im Erscheinungszeitraum des Gemeindebriefes einen „runden“ Geburtstag ab 70 Jahre feiern oder älter als 90 Jahre werden.

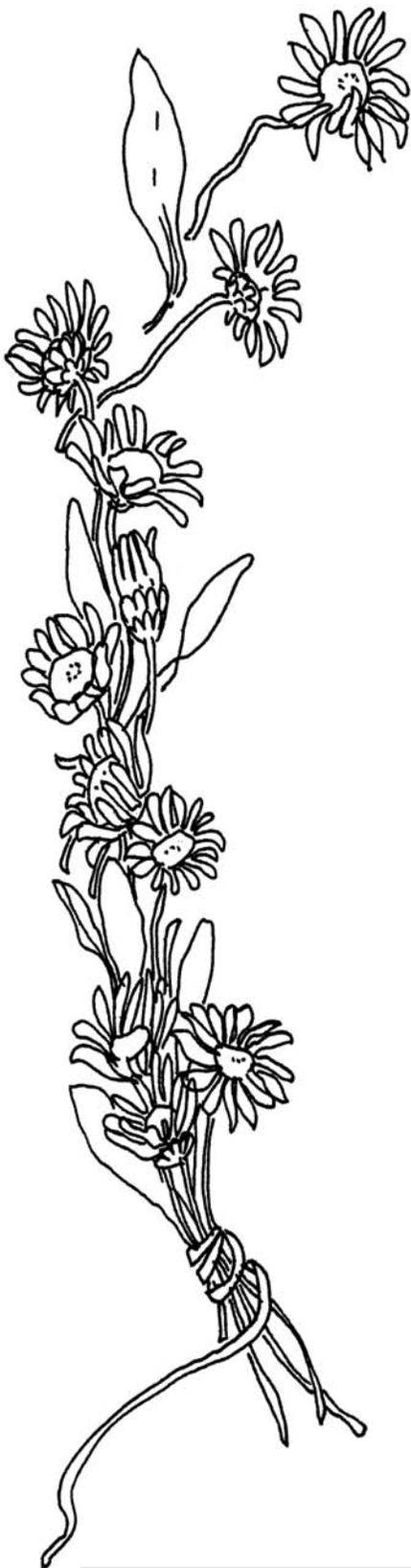
Wenn Ihr Name gar nicht im Gemeindebrief erscheinen soll, dann lassen Sie uns das bitte wissen und rufen Sie im Gemeindebüro an, Telefon: 32 02.

1. Dezember	Marianne Berges	80 Jahre
1. Dezember	Günter Hartmann	80 Jahre
1. Dezember	Ursula Kretschmar	75 Jahre
3. Dezember	Jürgen Fischer	80 Jahre
4. Dezember	Günter Röhrig	80 Jahre
5. Dezember	Lambertus Dillen	93 Jahre
5. Dezember	Maria Duchina	85 Jahre
5. Dezember	Kurt Meissner	92 Jahre
6. Dezember	Klaus Goldschmidt	80 Jahre
8. Dezember	Christel Cziborra	85 Jahre
8. Dezember	Frieda Hehn	97 Jahre
9. Dezember	Erich Daßler	91 Jahre
10. Dezember	Udo Michael	75 Jahre
10. Dezember	Ulrich Nahry	75 Jahre
12. Dezember	Paul Prittmann	96 Jahre
13. Dezember	Paul Krämer	92 Jahre
16. Dezember	Klaus Andiel	80 Jahre
16. Dezember	Ursula Bublies	91 Jahre
16. Dezember	Elvira Stez	70 Jahre
17. Dezember	Gerda Warkentin	80 Jahre
18. Dezember	Manfred Brünig	75 Jahre
19. Dezember	Hans-Otto Elster	70 Jahre
21. Dezember	Gudrun Schwellenbach	75 Jahre



22. Dezember	Helga Müller	75 Jahre
23. Dezember	Erna Leichtfuß	94 Jahre
26. Dezember	Martha Freith	91 Jahre
28. Dezember	Christa Euler	80 Jahre
29. Dezember	Hans Starke	80 Jahre
1. Januar	Margot Bernock	81 Jahre
1. Januar	Yvonne Bleikircher	117 Jahre
2. Januar	Samuel Schmidt	91 Jahre
3. Januar	Lotte Biederick	95 Jahre
3. Januar	Ursula Schugt	81 Jahre
6. Januar	Martin Zank	81 Jahre
7. Januar	Horst Zielinski	76 Jahre
8. Januar	Meta Gerken	76 Jahre
8. Januar	Therese Maria Julian Nuß	96 Jahre
8. Januar	Helga Oppermann	76 Jahre
10. Januar	Hans-Jürgen Misselhorn	81 Jahre
12. Januar	Heide Bollongino	81 Jahre
12. Januar	Christoph Schulz	81 Jahre
13. Januar	Erwin Rauscher	81 Jahre
13. Januar	Hans Schröder	81 Jahre
14. Januar	Else Schneider	98 Jahre
14. Januar	Heidemarie Uersfeld	71 Jahre
15. Januar	Erika Boll	81 Jahre
15. Januar	Lucia Köpnick	104 Jahre
16. Januar	Ingrid Hensel	81 Jahre
17. Januar	Hedwig Gross	93 Jahre
17. Januar	Kurt Offermanns	76 Jahre
18. Januar	Edelhard Dresbach	81 Jahre
18. Januar	Rosa Leschner	92 Jahre
20. Januar	Waldemar Groschwald	76 Jahre
20. Januar	Irmgard John	86 Jahre
22. Januar	Elfriede Simon	91 Jahre
25. Januar	Gisela Holland	91 Jahre
28. Januar	Irene Pittelkow	76 Jahre
28. Januar	Hede Zimmermann	81 Jahre
29. Januar	Ingrid Arnold	71 Jahre
29. Januar	Elfriede Sieberz	92 Jahre
30. Januar	Friedhelm Genosko	76 Jahre
31. Januar	Christel Schönherr	91 Jahre
2. Februar	Gudrun Ludwig	76 Jahre





2. Februar	Herbert Moser	86 Jahre
4. Februar	Wolfram Grund	76 Jahre
5. Februar	Praskovia Dolginova	76 Jahre
5. Februar	Ingetrud Holz	94 Jahre
5. Februar	Waltraud Küpny	76 Jahre
5. Februar	Anneliese Sander	92 Jahre
7. Februar	Björn Faber	71 Jahre
7. Februar	Bärbel Knippschild	76 Jahre
7. Februar	Heinz Papke	81 Jahre
7. Februar	Thea Prestel	94 Jahre
7. Februar	Eckhard Schweinsberger	81 Jahre
7. Februar	Herta Töppig	91 Jahre
13. Februar	Sara Seysen	94 Jahre
17. Februar	Friedrich Lichtenberg	76 Jahre
17. Februar	Helmut Rischko	92 Jahre
17. Februar	Ella Schneider	91 Jahre
18. Februar	Margarete Pischke	76 Jahre
19. Februar	Ida Knaub	71 Jahre
21. Februar	Helgard Kuhring	86 Jahre
21. Februar	Anneliese Wester	81 Jahre
22. Februar	Wolfgang-Andreas Ebeling	71 Jahre
24. Februar	Kitty Utpadel	94 Jahre
25. Februar	Else Krause	93 Jahre
25. Februar	Helmut Lehnen	76 Jahre
26. Februar	Irmgard Greif	81 Jahre
26. Februar	Edelgard Hildebrandt	86 Jahre
26. Februar	Otilie Mischke	86 Jahre
27. Februar	Ewald Berger	81 Jahre
2. März	Grete Meier	91 Jahre
3. März	Bernd Schuster	76 Jahre
7. März	Helene Barth	81 Jahre
7. März	Alice Witte	81 Jahre
8. März	Elsa Below	94 Jahre
8. März	Christine Haak	81 Jahre
8. März	Erika Ludwig	76 Jahre
10. März	Siegfried Last	81 Jahre
10. März	Gabriele Schumacher	71 Jahre

AMTSHANDLUNGEN

TAUFEN

Charlotte Eggert

Henri Patrick Niklas Feiler

Mina Tilda Adele Jakobi

Emilia Keller

Moritz Unseld

Seyed Ali Khalili,

Elmira Falahati Marzdashti und

Adrina Sadat Khalili

Samir Bajrami

Nicita Siefker

Juli Matilda und

Mara Emilia Lange

Jonas Sylvester Soika

Nils Jakob Roetger

TRAUUNGEN

Mario und Anne Findekleee geb. Nötzold

Hannes Theen und Lea Winden-Theen

Hendrik und Birte Langnickel geb. Stockem

Sebastian und Verena Faber geb. Lingen

Benedikt und Jeanette Scheid geb. Straßburger

Florian und Tanja Lautenschläger geb. Hülpüsch

Oliver Kolasch-Roetger und Kristin Roetger



BESTATTUNGEN

Marita Kalamara geb. Degraa,

81 Jahre

Margarete Börter geb. Gerwin,

95 Jahre

Dieter Gerhard Joachim Döll,

76 Jahre

Renate Johanna Linden geb. Hülsmann,

82 Jahre

Heinz Hermann Löwe,

85 Jahre

Wolfgang Günter Kairat,

58 Jahre

Siegfried Punke,

82 Jahre

Jürgen Lebien,

61 Jahre

Max Walter Gebhardt Heller,

84 Jahre

Marlene Goetz geb. Thies,

82 Jahre

Wolfgang Horst Harte,

79 Jahre

Erna Stegert geb. Lettkemann,

78 Jahre

Rat und Hilfe

Kirchengemeinde Hennef

- **Behindertenarbeit:**
Matthias Morgenroth, Tel.: 9 08 07 43
Katrín Wüst, Tel.: 02 28 / 90 91 71 69
- **Gemeindegewest:**
Margret Diedenhofen, Tel.: 9 01 91 18
- **Allgemeine Sozialberatung**
Rüdiger Matura, Tel.: 0 22 42 / 87 46 24
Sprechstunde mittwochs, 9.00–12.00 Uhr,
im Gemeindezentrum, neuer Teil
- **Konflikt- und Stressbewältigung**
Petra Biesenthal
Beratungstermine montags, 16.00–18.00 Uhr
Tel.: 01 75 / 4 82 15 99
petra.biesenthal@berlin.de

Diakonisches Werk des Kirchenkreises An Sieg und Rhein

- **Evangelisches Zentrum für Diakonie
und Bildung, Ringstraße 2, Siegburg:**
- **Flüchtlingsberatung:**
Michaela Teigelmeister, 0 22 41 / 2 52 15-34
- **Migrationsberatung:**
Brahim Elhajoui, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-37
- **Betreuungsverein:**
Frau Weiffen, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-51
Frau Höhler-Braun, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-57
- **Suchthilfe:**
Poststraße 91, Troisdorf
Tel.: 0 22 41 / 2 54 44-0
- **Suchtprävention:**
Tel.: 0 22 41 / 6 65 25
- **Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle:**
Am Herrengarten 1, Siegburg,
Tel.: 0 22 41 / 12 72 90
- **Ev. Beratungsstelle für Erziehungs-,
Jugend-, Ehe-, und Lebensfragen:**
Bonn, Tel.: 02 28 / 68 80-1 50
- **Freiwilligenagentur Hennef:**
im Rathaus Hennef, Frankfurter Straße 97,
Tel.: 8 88-1 40

- **Sozialpsychiatrisches Zentrum:**
Am Turm 36a, Siegburg,
Tel.: 0 22 41 / 93 81 91 10
- **Selbsthilfekontaktstelle:**
Troisdorf, Tel.: 0 22 41 / 94 99 99
- **Hilfe zur Arbeit (HzA)**
Tel.: 0 22 41 / 17 09 20

Weitere hilfreiche Adressen:

- **AIDS-Beratung:**
Tel.: 0 22 41 / 13 24 94
- **Anonyme Alkoholiker:**
Tel.: 02 28 / 1 92 95
- **Al-Anon (Fam.-Gruppe für Angehörige):**
Tel.: 10 88
- **Frauen helfen Frauen:**
Tel.: 8 45 19
- **Gesprächskreis für Krebsbetroffene:**
Tel.: 0 22 48 / 22 46 und 27 87,
nach 14.00 Uhr
- **Der Karren e.V., Gemeindegnahes Leben
von Menschen mit Behinderungen:**
Markt 71, St. Augustin,
Tel.: 0 22 41 / 94 54 0-0
- **Ambulanter Palliativdienst
und Palliativ-Care Team**
**Spezialisierte Betreuung schwerkranker
Patienten zu Hause:**
Tel.: 0 22 41 / 8 01-9 82
- **Lebenskreis e.V. –
Ambulanter Hospizdienst:**
Tel.: 91 70 37
- **SKM – Kath. Verein für soziale Dienste:**
Bahnhofstraße 27, Siegburg,
Tel.: 0 22 41 / 17 78-0
- **Sozialer Dienst der Jugend- und
Familienhilfen der Stadt Hennef:**
Tel.: 8 88-5 50
- **Telefonseelsorge – rund um die Uhr
(kostenlos und anonym):**
Tel. ev.: 0800 / 111 0 111,
Tel. kath.: 0800 / 111 0 222

Wir sind für Sie da

Pfarrdienst:

PfarrerIn Antje Bertenrath, Dickstraße 25, Tel.: 25 42 · außer dienstags und samstags,
E-Mail: antje.berntenrath@ekir.de

PfarrerIn Annekathrin Bieling, Beethovenstraße 44, Tel.: 9 08 70 63 · außer montags,
E-Mail: annkathrin.bieling@ekir.de

Pfarrer Stefan Heinemann, Kurhausstraße 62a, Tel.: 9 08 68 78 · außer samstags,
E-Mail: stefan.heinemann@ekir.de.

Pfarrer Niko Herzner, Kurhausstraße 62b, Tel.: 8 06 18 · außer montags und freitags,
E-Mail: niko.herzner@ekir.de

Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Stefan Heinemann, Tel.: 9 08 68 78

Homepage: www.evangelisch-in-hennef.de

Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks:

Deichstraße 30, Tel.: 8 63 18

Arbeit mit Kindern

Heike Hyballa, E-Mail: heike.hyballa@ekir.de

Arbeit mit Jugendlichen

Claudia Heider, E-Mail: claudia.heider@ekir.de

Arbeit mit Senioren: Marina Schoneberg, Tel.: 9 17 31 47, E-Mail: marina.schoneberg@ekir.de

Kirchenmusik: Vertretungsdienst Andrea Coch, Tel.: 8 09 94

Kirchenbüro: Elke Moor / Christiane Dehmel

Beethovenstraße 44, Tel.: 32 02, Fax: 8 45 95, E-Mail: gemeinde.hennef@ekir.de

Mo.–Fr. 10.00–12.00 Uhr, Do. auch 16.00–18.00 Uhr

Kindertagesstätte Regenbogen: Leiterin Carina Moll

Mo.–Do. 7.00–16.30 Uhr · Fr. 7.00–14.00 Uhr

Betriebsprovisorium, Deichstraße 30, Tel.: 8 22 90, E-Mail: kita.regenbogen@ekir.de

Küster: Andreas und Galina Mehl, Tel.: 91 25 32 · außer montags,
oder Gemeindesaal, Tel.: 8 38 10 · Sprechstunden: Di. 10.00–12.00 Uhr

Archiv: Martin Heiermann, Tel.: 9 04 88 97, E-Mail: archiv.hennef@ekir.de

Gemeindeschwester: Margret Diedenhofen, Tel.: 9 01 91 18,
E-Mail: gemeindeschwester.hennef@ekir.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hennef

Redaktion: Dorothee Akstinat, Antje Bertenrath, Claudia Heider,
Stefan Heinemann, Raphael Weis

Anschrift: Redaktion Kurier, Ev. Kirchengemeinde Hennef
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef · kurier.hennef@ekir.de

Bankverbindung: Evg. Kirchengemeinde Hennef,
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21, Kreissparkasse Köln

Die nächste Ausgabe erscheint zum 15. März 2017

Redaktionsschluss ist der 27. Januar 2017 · Auflagenhöhe 6000

Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Beiträge gekürzt oder
überarbeitet abzdrukken.

Gesamtherstellung: Ingo Hoffmann | Verlag und Printservice
Telefon 0 22 47 / 22 72 · E-Mail: i.hoffmann@zeitmag.de

Zwölf gute Gründe, dabei zu sein

– Kirche für mich, für andere und für die Gesellschaft

1. Der Glaube an Gott trägt mich mein Leben lang. Die Kirche ist die Gemeinschaft der Gläubenden.
2. Jesus Christus hat mich frei gemacht, so dass ich mein Leben verantwortungsbewusst gestalten kann. Die Kirche hilft mir dabei, nicht mich zum alleinigen Maßstab aller Dinge zu machen.
3. Die Kirche begleitet Menschen von der Geburt an bis zum Tod. Hier erfährt der Mensch immer wieder von der Gegenwart Gottes.
4. In der Kirche können Menschen teilhaben an der Hoffnung auf Gott, die über den Tod hinaus reicht.
5. In Seelsorge und Beratung der Kirche wird der ganze Mensch ernst- und angenommen.
6. In den sozialen Einrichtungen der Kirche engagieren sich haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den ganzen Menschen.
7. Wo immer Menschen hinkommen oder hinziehen, treffen sie auf die weltweite christliche Gemeinschaft. Das verbindet und stiftet Nähe.
8. In der Kirche treten Menschen mit Gebeten und Gottesdiensten für andere ein.
9. Die Kirche achtet jeden Menschen als Geschöpf Gottes. Wer die Kirche unterstützt, übt Solidarität mit den Schwachen und Benachteiligten.
10. Die Kirche besitzt mit ihren Gebäuden wertvolle Orte der Ruhe und der Besinnung.
11. Kirchliche Musik und Kunst sind bis heute prägende Kräfte unserer Kultur.
12. Die kirchlichen Sonn- und Feiertage mit ihren Themen, ihrer Musik und ihrer Atmosphäre prägen das Jahr. Die Kirche setzt sich dafür ein, diese Tage für die Menschen zu erhalten.

